

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

**Wiesbadener General-Anzeiger**

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



**Ämtliches Organ der Gemeinden**

Murob, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auslegendem Tarif. Für Plakate und Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangswieser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 29

Mittwoch, 4. Februar 1914

29. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit kurzen Anfragen; dann folgte die Weiterberatung über den Etat des Reichsamts des Innern.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Benennung der Eisenbahnstrecke über die jüngste Grubenkatastrophe in Westfalen besprochen.

Der neue Staatssekretär für Elbschiffahrt, Graf v. Roeder, hat gestern sein Amt angetreten.

Die Unruhen in Portugal nehmen zu. In verschiedenen Städten sind Bomben-Explosionen erfolgt.

## Der Streit um die Inseln.

Die politische Bedeutung der Inselfrage ist bisher vielfach unterschätzt worden. Man sah sie allgemein als ein Problem an, das auf dem Wege des namentlich im Orient landläufigen Rohhandels aus der Welt geschafft werden würde. Die Schwierigkeit ihrer Lösung liegt einerseits zwischen Griechenland und der Türkei, andererseits zwischen dieser und Italien. Die Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden letzteren wird durch englische Machinationen erschwert.

Augenblicklich sieht allerdings die Lage recht ernst aus. In Griechenland hatte man gehofft, dem Schiedsspruch der Mächte durch eine Sonderabmachung mit der Türkei zuvorkommen zu können. Es wurde von einem türkischen Gesandten, der in London und Wien Verhandlungen geführt, berichtet, daß die Türkei über ihre noch detaillierten Forderungen im Hinblick auf eine Verhandlungsbasis keine Rücksicht genommen habe. Eine Verhandlungsbasis hat sich nicht gefunden.

Das war zu erwarten nach der schroffen Stellungnahme der Türkei von Anfang der Diskussion an, die auch in der Türkei in Berlin rückfälliges dahin zum Ausdruck brachte: Kein Verzicht auf den strategisch notwendigen Inselbesitz, lieber ein neuer Krieg. — Die Stambuler Regierung ist seit dem Entschluß, sich auf einem europäischen Forum nicht zu unterwerfen, sich ihrem Verlangen nicht gütig. Es ist so unüberwindlich, wie die neue Konfliktlage zwischen Athen und Konstantinopel gebannt werden soll.

Hinzukommen die Schwierigkeiten, die Italien wegen der Räumung des Dodekanesos (Zykladen) macht. Die Erfüllung der Lausanne-Friedensbedingungen ist natürlich nur ein Vorwand. Italien fordert die Rückübernahme der Inseln von den türkischen Offizieren und Truppen. Man weiß aber in der Consulta ebenso gut, wie anderwärts, daß die Türkei die Inseln über ihre noch detaillierten Forderungen im Hinblick auf eine Verhandlungsbasis keine Rücksicht genommen habe. Eine Verhandlungsbasis hat sich nicht gefunden.

Der tatsächliche Grund des italienischen Bauern ist das Verlangen, für die Räumung der Inseln noch wirtschaftliche Sonderprivilegien in Kleinasien zu erwirken. Es handelt sich um Verträge und Konzessionen, um den Hafen von Adalia, als italienisches Interessengebiet und den Bau einer Bahn von dort ins Innere. Darauf will sich nun die jüngste Regierung nicht einlassen, und in Rom hat man den Eindruck, daß sie durch England in ihrem Widerstand bestärkt wird. Dort glaubt man ferner Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der arabische Widerstand in der Gegend von Aleppo durch die englische Politik auf dem Wege über Syrien gefördert wird. Die hierdurch hervorgerufene Verstärkung Italiens gegen England wird nun noch verstärkt durch den Eindruck der jüngsten britischen Rolle in der Inselfrage. Darin erkennt England zwar an, daß die Räumung des Dodekanesos eine Angelegenheit sei, die direkt nur die Nachbarmächte, Italien und die Türkei angehe, aber es sei ein anomaler Zustand, daß eine europäische Großmacht im ägäischen Meer etabliert sei. In Paraphrase ist hier zu ergänzen, wo England durch den Besitz von Cypern allein vorherrschend zu sein wünscht.

Bekanntlich hat Frankreich die Übergabe der Inseln von Italien an Griechenland direkt verlangt, mit Unterstützung der anderen Dreimächte hatte aber Italien sich mit Erfolg dagegen gekämpft.

Englands gegenwärtige Haltung deutet nun daraufhin, daß es die bisherige Reserve gegenüber der französischen Griechenlandpolitik aufzugeben gewillt ist, daß es vielleicht nicht Frankreich zu Liebe, aber in Harmonie mit dieser Macht, einen Druck auf Italien ausüben will.

Es scheint demnach, daß eine tiefergehende Verhimmung zwischen England und Italien Platz greift und die bisherige Antipathie teilweise erschüttert ist. Das ist eine vollkommen neue und unerwartete Erscheinung, die in der italienischen Presse bereits zu dem Verlangen geführt hat, England solle Cypern räumen. Wenn man sich erinnert, daß England gegen den Erwerb Cyperns die Verpflichtung übernommen hatte, den Kleinasien Besitz der Türkei zu garantieren, und daß es dieser Verpflichtung nicht nachkommt, wenn es den Verlust der geographisch zu Kleinasien gehörigen Inseln nicht verhindert, dann kann man die Logik der Forderung, Cypern zu räumen, nicht bestreiten.

Vom deutschen Standpunkte aus muß man es bedauern, daß unter Bundesgenossen mit unserem neuen und seinem alten Freunde England in Konflikt gerät. Denn der Vorteil daraus wird natürlich Frankreich für sich und seine Verbündeten stehen.

## Eine Erklärung des Kardinals Ropp.

Kardinal Ropp hat zur Berichtigung seines Briefes an den Grafen Oppersdorff folgende Erklärung abgegeben: „Bei einer Vergleichung der Akten des Herrn Bischofs von Paderborn mit den meinigen hat sich ergeben, daß ich bei mir nur zur Kenntnisnahme am 20. November 1912 eingelangten Interpretation am 21. November 1912 freiwillig beigegeben habe, und daß ich aus freier Entscheidung am 22. November 1912 dem Bischof von Paderborn gegenüber als eine solche beigegeben, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklären konnten, sie wählten sich in Bezug auf sie in Uebereinstimmung mit den Bischöfen. Bei dieser Sachlage erkenne ich nachträglich, daß mein Brief an den Herrn Bischof von Paderborn vom 1. Dezember 1912 nicht jene Bedeutung haben konnte, die ihm in meinem Brief an den Herrn Grafen v. Oppersdorff beigegeben worden ist. Es hätte einer Zurücknahme meiner Entschliessung vom 22. November 1912 vor dem Episkopat als folgend bedurft. Ich kann versichern, daß ich mit meinem Briefe an den Grafen v. Oppersdorff den Herrn Bischof von Paderborn in keiner Weise habe verletzen noch in irgend welche Unannehmlichkeiten haben bringen wollen. Kardinal Ropp.“

Das bedeutet offenbar einen Rückzug des Kardinals und einen Sieg der Kölner Richtung.

## Der Entwurf eines Luftverkehrsgegesetzes.

Dem Reichstag wird in den nächsten Tagen das ReichsLuftgesetz zugehen, nachdem es längst vom Bundesrat verabschiedet worden ist. Der Entwurf bringt zunächst Verkehrsverordnungen, um auch den Luftverkehr an bestimmte Verkehrsregeln zu gewöhnen, und bestimmt ferner, welche Strafen für Uebertretungen dieser Vorschriften festgesetzt sind. Die Grundzüge sind kurz folgende: Alle Luftfahrzeuge, die zur Aufnahme von Menschen bestimmt sind, und die außerhalb der Flugplätze verkehren, sind von einem geprüften Piloten zu lenken, der einen amtlichen Zulassungsschein besitzen muß. Die Fahrzeuge sind vor der Inbetriebnahme behördlicher Weise zu prüfen. Der Besitzer des Fahrzeuges erhält dann einen amtlichen Zulassungsschein. Piloten, die nicht im Besitze eines Pilotenscheins sind, dürfen außerhalb der Flugplätze zu Uebungszwecken nur ein Flugzeug bedienen, wenn sie an Bord einen Begleiter haben, der einen amtlichen Führerschein besitzt. Die Anlegung von Flugplätzen ist von der Genehmigung der Behörden abhängig. Die Behörden sind verpflichtet, vor der Erteilung der Erlaubnis sich mit den Militär- und Marinebehörden ins Einvernehmen zu setzen. Flugplätze dürfen zu gewerblichen Zwecken nur angelegt werden, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Die gewerbemäßige Beförderung von Personen in Luftfahrzeugen ist nur nach behördlicher Genehmigung gestattet. Die Einrichtung von fliegenden Luftverkehrslinien darf nur gestattet werden, wenn der Reichstag hierzu seine Genehmigung erteilt. Im Bedarfsfalle kann das Reich diese Verkehrsregeln mit allen Fahrzeugen gegen Erhaltung des vollen Wertes übernehmen.

Einen großen Teil des Entwurfs nehmen die Haftpflichtbestimmungen ein. Da bei den Luftschiffen die Betriebsgefahren ziemlich groß sind, so hat der Halter von Luftfahrzeugen die Verpflichtung, bei der Auswahl seines Personals die größte Vorsicht und Sorgfalt anzuwenden zu lassen. Für Schäden wird der Halter der Fahrzeuge haftbar gemacht. Der Umfang der Haftung ist den Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes nachgebildet. Dem Halter von Flugzeugen steht es frei, eine Haftpflichtversicherung einzugehen.

## Die Vollendung der Tanganjikabahn.

Die Gleislinie der Tanganjika-Bahn hat gestern den Tanganjika-See bei Ngoma erreicht. Damit ist ein Werk vollendet worden, das für alle Zeiten zu den Ruhmesdaten der deutschen Technik und Ingenieurkunst gehören wird. Bekanntlich war anfänglich erst das Jahr 1916 für die Vollendung in Aussicht genommen, aber deutscher Fleiß und deutsche Fertigkeit haben den Bau derzeit zu beschleunigen gewillt, daß das Werk bereits am vorletzigen 1. Februar abgeschlossen worden ist. Wie hoch diese bewundernswürdige Beschleunigung veranschlagt werden muß, ergibt sich schon aus einem Vergleich des deutschen Bahnbaues mit dem belgischen, der von Brüssel am Quababassus her ebenfalls den Tanganjikasee, und zwar bei Albertville, zu erreichen sucht. Belgien hat diese Bahn seit lange in Angriff genommen; sie sollte bereits in diesem Jahre dem Verkehr übergeben sein und damit dem deutschen Bahnbaue zuvorkommen. Nichts davon hat sich erfüllt. Das belgische Unternehmen ist ins Stocken geraten, und es dürften noch Jahre vergehen, ehe unsere Nachbarn sich hier am Ziele ihrer Hoffnungen sehen. Die deutsche Bahn aber hat als erste den See erreicht, und stolz kann Deutschland auf das Werk seiner Techniker schauen, die auch hier wieder Grobes und Feinwerkendes geschaffen haben.

Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Verbindung zu veranschlagen ist, ergibt sich auf den ersten Blick; quer durch unser Schutzgebiet läuft ein Schienenstrang von 1270 Kilometer Länge und erschließt zu beiden Seiten die anliegenden Gebiete mit ihren Handelsgütern. Die Bahn zieht aber auch den gesamten Verkehr des lang hingestreckten Tanganjikasees und seiner Ufer an sich; weiter wird — und dies ist das Wichtigste — auch der ganze östliche Teil der belgischen Kongokolonie bis nach Stanleyville hinauf wirtschaftlich an Deutsch-Ostafrika angegliedert und dem belgischen Verkehr, wenigstens teilweise, ent-

zogen. Damit gravitiert in Zukunft nicht nur ein großer Prozentsatz des zentralafrikanischen Handels nach Dar-es-Salaam, sondern Mittelsafrika überhaupt wird durch ein Kulturwerk, das deutscher Tatkraft seinen Ursprung verdankt, mit dem Ozean in Verbindung gebracht. Alle diese Vorteile hätten unsere Nachbarn eingestrichen, wenn die Bahn nicht Albertville die Ufer des Sees vor uns erreicht hätte. In verkehrspolitischer Beziehung verdient hervorgehoben zu werden, daß die neue Bahn die schnellste Verbindung von Brüssel nach Mittelsafrika darstellt. Schneller für den Reisenden, als wenn er sich in Malindi den belgischen Bahnen anvertrauen würde. Neun bis zehn Tage werden künftig genügen, um von Dar-es-Salaam nach Stanleyville zu gelangen. Nicht minder klar liegt die kulturelle Wichtigkeit des Werkes zutage. Auch die militärische Bedeutung kann nicht hoch genug in Rechnung gesetzt werden. Gerade für uns, deren Schutztruppe belagert werden könnte, nur eine geringe Kopfstärke ausreicht, ist es überaus wichtig, die militärische Macht der etwaigen Unruhen in den entlegenen Gebieten am Tanganjikasee, oder Ruwanda-See schnell konzentrieren und ebenso schnell Nachschub veranlassen zu können.

## Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 3. Februar 1914.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation des Zentrums wegen der

**Schlagwetterkatastrophe auf der See „Nebenbach“.**  
Abg. Imbusch (Str.): Hinfundwanzig brave Bergleute haben durch die Katastrophe auf der See „Nebenbach“ ihr Leben verloren, sodas unsere Interpellation durchaus gerechtfertigt erscheint. Daß die Unfallziffer täglich steigt, daran trägt die Schuld die Jagd nach Kohlen. Um jeden Preis sollen Kohlen gefördert werden. Die Förderung soll immer mehr gesteigert werden. Das muß schließlich die Leute nervös machen. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit die Zahl der Ausländer auf doppelte gestiegen ist. Diese Ausländer können die Vorschriften nicht genügend lesen und es fehlt ihnen an technischen Vorkenntnissen. Nicht die Schlagwetterkatastrophe, sondern der Stein- und Kohlenfall bildet die größte Gefahr im Bergbau. Durch diesen Stein- und Kohlenfall wurden in den letzten Jahren viermal so viel Arbeiter getötet, als durch Schlagwetterkatastrophen.

Handelsminister Sydow: Als die Staatsverwaltung von dem Unfall am Freitag erfuhr, hat sie sofort Maßnahmen zur Abklärung des Todesfalls und zur Aufklärung der Ursachen ergriffen. Am selben Abend ist der Bergbauminister von Dortmund und sein Referent an Ort und Stelle gewesen. Ich habe am Samstag den Referenten der Ministerialabteilung an die Unfallstelle entsandt. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, daß in dem von Unfall betroffenen Schächte 19 und 27 Mann, im ganzen 46 Mann, tätig waren. Außerdem noch der Vorarbeiter, der sich zur Zeit des Unfalls in einem der beiden Schächte verbliebenen Übergange befand. Die letzten Befragungen durch Staatspolizeibeamte haben am 27. November v. J. und am 3. Januar d. J. stattgefunden. Die letzte Befragung durch einen Sicherheitsmann hat am 27. Juli v. J. stattgefunden. („Hört, hört!“ bei den Sozialdemokraten). Der Sicherheitsmann ist aber der Schichtmeister dieser Abteilung und hat täglich die Strede begangen. Nur insofern lag eine Unterlassung vor, als er seine Funktionen nicht in das Maß eintrug, das Schlagwetter wurden in den Schächten vor dem Unfall nicht geachtet. Als Lampen dienen Stenit-Sicherheitslampen. Außerdem wurden auf der Grube elektr. Lampen verwendet. Der Kommissar der Ministerialabteilung hat bei seiner Befragung der Grube eine Sentenz gefunden, und der Schichtmeister hat festgestellt, daß aus den Rissen Schlagwetter hervortreten. Das gibt möglicherweise für den Ursprung der Schlagwetterkatastrophe Anhaltspunkte. Ferner werden die beiden verletzten Bergleute noch zu hören sein. Die Vernehmung des Sicherheitsmannes, der seit sechzehn Jahren Bergmann ist, ergibt, daß die Bewässerung in Ordnung war, daß die Lampen in gutem Zustande waren und daß er Schlagwetter nie wahrgenommen habe. Die Befragung ist von alten Leuten bestätigt worden. Ein größerer Wechsel hat nicht stattgefunden. Die Ventilationsanlage ist in Ordnung gewesen. An Wasser habe es nie gefehlt. Festgestellt ist auch, daß zur Zeit des Unfalls nicht geschoben wurde. Im Dezember 1912 hat sich in den Schächten 17 und 18 derselben Grube ein Unfall ereignet. Explosionen sind an befürchteten Stellen und durch unvorsichtsmäßiges Behandeln der Lampen. Es sind Verfügungen erlassen worden, um zu verhindern, daß man beim Schicken nicht überraschend auf die Sohle kommt. Ferner ist die Anwendung von Momentzündern vorgeschrieben, weil bei den Zeitzündern die Gefahr größer ist. Da freiverdende Gasmenigen entzündet werden auf besonders gefährdeten Stellen, wie Nabbod, ist die Anwendung von Sicherheitslampen vorgeschrieben. Durch die Initiative des Referenten sind bekanntlich Untersuchungen vorgenommen worden, die eine leichtere Erkennung der Schlagwettergefahr durch eine

**Schlagwetterperle**

bezeichnen. Auch die Firma Zeiss in Jena hat ein Wetterthermometer konstruiert, das Schlagwettergefahren anzeigen soll. Eine Verhinderung der Unfälle ist mit all diesen Bemühungen noch nicht erreicht worden. Bei den

Explosionen ist die Sache insofern günstig, als die Zahl erheblich abgenommen hat. Ein Rückgang in der Zahl der getöteten Personen ist dabei nicht immer zu verzeichnen, weil manche Matrosexplosionen den Durchschnitt verdrängen. Die erhöhte Schlagwettergefahr hängt im gewissem Umfang mit der Steigerung der Industrie und mit der Tatsache zusammen, daß in den Bergwerken nicht die genügende Anzahl von Arbeitern zur Förderung der Kohlen vorhanden ist, und deshalb muß auf ausländische Arbeiter zurückgegriffen werden. Für Aufsichtsbearbeiterposten dürfen aber nur Deutsche verwendet werden. In Preußen entfällt auf 2340 Mann ein Aufsichtsbearbeiter, in England erst auf 28 000. Der Vorwurf nicht genügender Förderung der Sicherheitsmänner ist nicht gerechtfertigt, doch hat das Interesse der Bergarbeiter an den Sicherheitsmännern nachgelassen, weil sie nicht die technischen Vorkenntnisse besitzen, wie die höheren Beamten. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist festgestellt worden, daß wiederholt Sicherheitsmänner Mängel nicht gesehen haben, die die bald nachher kommenden Revierbeamten oder Einsatzer sofort erkannten. („Dort, dort!“ rechts und bei den Nationalliberalen.) Das liegt auch daran, daß familiäre Sicherheitsmänner im Interesse der gesamten Arbeiter oft nicht Einspruch erhoben haben, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen. (Gesächter und Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Leute fühlen sich zu sehr als Angehörige der Arbeiterorganisation. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Was an uns liegt, wollen wir im wirtschaftlichen und menschlichen Interesse zur Abwehr der Gefahren des Bergbaues tun. Allerdings wird der Bergbau immer mit Gefahren verknüpft sein. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Bruck (Str.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Schulze (Kons.): Ein Versehen liegt offenbar nicht vor. Mit der Erklärung des Ministers sind wir einverstanden, erwarten jedoch erschöpfende Auskunft, wenn die Untersuchungen ganz abgeschlossen sind. Wir erkennen gern an, was die Verwaltung getan hat.

Abg. Traub (Dorfmund) (fortsch. Vp.): Der Bergmann muß so intensiv arbeiten, daß er auch nicht alle Vorschriften befolgen kann. Hier haben die Arbeiterorganisationen vielfach erfolgreich gewirkt. Hoffentlich kommt im Reichstage bald das Gesetz über die Versicherung der Lebensrenten und ihrer Hinterbliebenen. Auf Kosten des Lebens unserer Mitmenschen dürfen keine Kohlen gefördert werden. (Beifall.)

Abg. Althoff (natl.): Wir begnügen die Erklärungen des Ministers, die gewiß Beruhigung schaffen werden. Ein Verschulden ist nicht festgestellt worden. Bei dem Unfall steht man vor einem Rätsel. Vielleicht haben auch Erdbewegungen mitgewirkt. Die Behauptung, daß die Jagd nach Kohlen die Ursache der Unfälle sei, muß ich zurückweisen, denn die Industrie braucht Kohlen. Das Institut der Sicherheitsmänner hat sich nicht bewährt, besonders, weil es mit Verletzungen verknüpft wurde, die mit dem Bergbau nichts zu tun hatten. Vor Ueberhaftungsmahnen, die später wieder zurückgenommen werden müssen, ist zu warnen. Man steht hier wirklich vor etwas Rätselhaftem. Im Bergbau werden jährlich über 2000 Personen getötet. Dabei geht die Unfallziffer ständig in die Höhe. Zehntausende von Arbeitern im Bergbau sind völlig betriebsunfähig. Die meisten Verunglückten sind Ausländer. Das Alfordsystem ist ein Nothsystem. („Sehr richtig!“ bei den Sozialdemokraten.)

Oberbergshauptmann v. Relsen: Allerdings haben wir im preussischen Bergbau eine große Anzahl von Unfällen. Immerhin ist es schon wesentlich besser geworden, und die Verwaltung wird alles tun, um unter Ausnützung der technischen Fortschritte Unfällen vorzubeugen.

Abg. Schrader (freil.): Der Bergarbeiter braucht Ruhe und Sicherheit in seinem schweren Beruf, aber auch Ruhe vor politischen Unruhen. („Sehr richtig!“ rechts.)

Abg. Korfanz (Pole): Eine Hauptursache der Bergwerksunfälle ist die übermäßig große Arbeitszeit. Es werden von den Bergarbeitern zu viele Ueberstunden verlangt. Die Revisionen werden nicht mit der nötigen Strenge durchgeführt.

Abg. Hanclecker (natl.): Das Gefühl der Menschlichkeit, dem die Sozialdemokraten Ausdruck gaben, nehmen auch die Bergwerksbesitzer für sich in Anspruch. Ausländische Arbeiter werden nach Maßgabe der bergpolizeilichen Vorschriften beschäftigt. Ein großer Teil der Unfälle wird durch die Arbeiter selbst verursacht. Wir brauchen vor allem eine Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls der Arbeiter, das nicht durch politische Unruhen unterbunden werden darf.

Abg. Bruck (Str.): Hoffentlich wird der Zweck, Verhütung in die Kreise der Bergarbeiter hineinzutragen,

erreicht. Wenn man den Sicherheitsmännern mehr Vertrauen entgegengebracht hätte, hätten sie mehr Segen stiften können.

Ein Schlußantrag wird angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

## Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 3. Februar 1914.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr und teilt das Ableben des Abg. Preuß (Str.) mit. Er erwähnt dann das im Kanal verunglückte Hamburger Schiff und erklärt weiter, trotz allen Mißgeschicks schreite aber die Kultur unaufhaltsam fort. Die deutsche Technik hat in diesen Tagen Erstaunliches geleistet: der Kaiser hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika auf direktem drahtlosem Weg ein Begrüßungstelegramm übersandt. Gewaltige Entfernungen sind damit überbrückt, Länder und Völker in nie geachteter Weise nähergebracht worden. Ein anderes großes deutsches Werk ist ebenfalls vollendet worden: die Weisapitze der ostafrikanischen Bahn hat ihren Endpunkt erreicht. Die nunmehr vollendete Bahn wird ein mächtiger Hebel zur Förderung der Kultur sein. Ich werde dem Reichskolonialamt die Freude des Reichstags mitteilen. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Gothein (fortsch. Vp.) teilt Ministerialdirektor v. Jonquieres mit, daß die Herren Professor Dr. Brieger und Dr. chem. Krause ein chemisches Präparat hergestellt haben, das nach ihrer Angabe in einzelnen Fällen von Maul- und Klauenseuche guten Erfolgs gezeugt habe. Ein abschließendes Urteil läßt sich noch nicht fällen. Die Reichsverwaltung wird mit dem preussischen Landwirtschaftsminister ihr Augenmerk auf die Verhütung richten. Zu Erwägungen wegen des Erwerbs des Mittels habe bisher, zumal es von der Fabrik käuflich ist, ein Anlaß nicht vorgelegen.

Auf eine Anfrage des Abg. Aunert (Soz.) erwidert Oberst Scheuch, daß über die verprobenen Denkschrift bezüglich der Vereinfachung der Armeemintendanz beim Militärkredit Auskunft gegeben wird.

Abg. Biszt (fortsch. Vp.) fragt an, ob ein Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Schäden vorgelegt werden wird, die der Grundbesitz durch die übermäßige Ersetzung der Fristen für die Wirkung von Mietzessionen in den Fällen der §§ 1124 des Bürgerlichen Gesetzbuches und 67 des Zwangsversteigerungsgesetzes erleidet.

Direktor im Reichsschatzamt Delbrück erklärt, daß ein entsprechender Gesetzentwurf nächstens dem Bundesrat vorgelegt werden wird.

Es folgt die Weiterberatung des

### Etats des Reichsanwalts des Innern.

Bei der Forderung „500 000 M. zur Förderung der Hochseefischerei“ bedauert

Abg. Schwabach (natl.), daß die Fischereibevölkerung an der Ostsee durch die jüngsten schweren Sturmfluten so schweren Schaden gelitten hat. Wir bedürfen dieser arbeitsamen Bevölkerung, die für unsere Kriegsmarine den besten Nachwuchs liefert, und dürfen sie nicht zu Grunde gehen lassen. Es muß ihr tatkräftig geholfen werden.

Nach ähnlichen Erklärungen der Abg. v. Bühlendorff (Kons.), Straube (fortsch. Vp.) und Frhr. v. Nitzsch (natl.), der bedauert, daß die Regierung den Zuschuß nicht auf 610 000 M. erhöht hat, erwidert

Ministerialdirektor Jonquieres: Wir bedauern die schweren Schäden, welche die Fischer erlitten haben, können aber nur in beschränktem Umfang helfen, weil der Fonds nur zur Förderung der Fischereibetriebe ist. Bei Schäden am Besitz muß die Landesregierung eingreifen. Der Fonds konnte nicht erhöht werden, weil die notwendigen Mittel fehlten.

Im weiteren Verlauf der Beratung teilt auf eine Anfrage Ministerialdirektor Jonquieres mit, daß eine

### Novelle zum Nebelungsgelei

dem Bundesrat demnächst zugehen werde.

Abg. Becker-Bingen (Widb) weist darauf hin, daß im Rheingau der Winter mit dem Ausrottungsverfahren gegenüber der Nebelung weiterarbeiten solle. Es sollten Versuche mit der amerikanischen Rebe gemacht werden.

Abg. Paalke (natl.): An dem Nebelungsgelei halten wir fest. Den Wünschen der Weinbergbesitzer muß weiter entgegengekommen werden.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Handhabung des Vereinsgesetzes. — Schluß 5 Uhr.

## Wieder eine deutsche Landung in Lunenburg.

Die die Pariser „Liberté“ meldet, sind zwei deutsche Offiziere mit einem Zweibecker gestern Vormittag gegen 11½ Uhr unweit Lunenburg gelandet. Der Hinterteil des Flugzeuges zerbrach bei der Landung. Einer der Offiziere begab sich zur Bürgermeisterei des nächsten Dorfes, Croismarc, und bat um Hilfe. Die Militärbehörden, die telephonisch benachrichtigt worden waren, sandten zwei Generale an Ort und Stelle, um die Aussagen der Offiziere entgegenzunehmen. Sie sagten, sie seien morgens früh in Straßburg aufgestiegen, um sich nach Metz zu begeben. Sie haben im Nebel die Richtung verloren und folgten dem Schienenstrang verkehrt in der falschen Richtung nach Lunenburg. Als sie ihren Irrtum bemerkten, schritten sie zur Landung, die sich sehr schwierig gestaltete und bei der das Hinterteil des Flugzeuges abbrach.

Aus Paris wird gedruckt: Der neueste Zwischenfall bei Lunenburg ist bereits zufriedenstellend erledigt worden. Auf telegraphische Anfrage teilte der Unterpräfekt von Lunenburg dem Korrespondenten der Berliner „Morgenpost“ folgendes mit:

Auf die Nachricht von der Landung der beiden Offiziere bei der Ortschaft Croismarc begab sich der Gouverneur von Lunenburg in Begleitung eines Generals zur Ortschaft hinaus. Der Gouverneur vernahm die beiden Offiziere und fragte sie eingehend über ihre Reise und die Ursache ihrer Landung aus. Die beiden Offiziere gaben bereitwillig sehr ausführliche Auskunft. Der Gouverneur kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Landung der beiden deutschen Militärflieger ungewollt und allein durch den Nebel veranlaßt worden war.

Wie weiter aus Stuttgart gemeldet wird, sind die Insassen des Flugzeuges Oberleutnant Preiten vom Badischen Jägerbataillon 1. in Straßburg. Sein Begleiter ist Leutnant Werner vom lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 13 in Metz.

Wie auf telephonische Anfrage aus Lunenburg mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß die gestern bei Lunenburg gelandeten deutschen Militärpiloten bereits um 6 Uhr nach Deutschland zurückgeführt sind. Die beiden Offiziere haben sich noch den ganzen Abend über in Lunenburg aufgehalten und folgten einer Einladung der französischen Offiziere zu einem Diner im Kasino. Gegen 11 Uhr verabschieden sich die deutschen von den französischen Offizieren, wobei sie insbesondere dem General Vesot, dem Kommandeur der 2. Kavallerie-Division und dem General Vertin, dem General der 2. Dragoner-Brigade für das freundschaftliche Entgegenkommen dankten. Sie fuhren alsdann mit dem fahplanmäßigen Zuge nach Metz. — Im Gegenzug zu dieser Meldung steht eine Information des „Matin“, wonach die beiden Offiziere noch nicht abgereist sind, sondern die Nacht in Lunenburg verbracht, um die Ankunft eines mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragten Generalstabs-offiziers aus Paris abzuwarten. Dieser Offizier soll heute früh in Lunenburg eintreffen.

## Rundschau.

### Die Reichstagswahl in Offenburg-Rehl.

Bei der gestrigen durch die Mandatsniederlegung des nationalliberalen Stadtrats Kölsch notwendig gewordenen Reichstagswahl am 7. hiesigen Reichstagswahlkreise Offenburg-Rehl erhielten nach vorläufigen Ermittlungen der nationalliberalen Kandidat K 613 1917, der sozialdemokratische Kandidat Geller 3082 und der Zentrumskandidat Landtagsabgeordneter Dr. Wirth 12 250 Stimmen. Es hat also zwischen Kölsch und Wirth eine engere Wahl stattgefunden. Bei der Hauptwahl am 12. Januar 1912 hatten erhalten der nationalliberale Kandidat 3082, der sozialdemokratische 3705 und der Zentrumskandidat 11 615 Stimmen. In der Stichwahl legte der nationalliberale Kölsch mit 12 712 Stimmen über den Zentrumskandidaten Schäfer, auf den 12 704 Stimmen entfielen.

### Das Herrenhaus

wird nach den vorläufigen Dispositionen am 19. oder 20. Februar zusammentreten, um die Novelle zum Landesverwaltungsgelei und eine Reihe kleinerer Gelei zu verabschieden. — Die 10. Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung des Fideikommissgesetzes wird ihre Arbeiten am 9. Februar aufnehmen. Die Kommission will mindestens 14 Tage für ihre Arbeiten ansetzen.

### Die Fertigstellung des Reichsetats 1914.

Die rechtzeitige Fertigstellung des Reichsetats 1914 ist, wie unser Mitarbeiter schreibt, nach der gegenwärtigen Geschäftslage noch nicht zu übersehen. Die Beratungen der Budgetkommission sind noch nicht allzuweit vorgeschritten, insbesondere erfordern der Seeres- und Marine-Etat

## Im Fürstentum Albanien.

Von Fritz Porath.  
IV.)

### Die sechs „Regenten“ und die Politik des Fürsten.

Brindisi, Ende Januar 1914.

Zunächst ein Wort der Erklärung. Die Frage, ob das künftige Oberhaupt Albaniens den Titel „Fürst“ oder „König“ tragen werde, hat in Europa schon manche Köpfe beschäftigt. Als ob das die wichtigste Frage wäre, die ihrer Lösung entgegensteht! Die Albanen haben nur ein Wort: „mbret“ gleich „Herrscher“; den keinen Unterschied zwischen Fürst und König kennt das Volk noch nicht. „Prost mbretscher Wilhelm Wied!“, riefen die Malissoren aus, die kürzliche Wilhelm Wied, riefen die Malissoren aus, die kürzlich, 500 an Zahl, einen Besuch in Durazzo abstateten. Allerdings, um zugleich auch Effad Pascha hochleben zu lassen! Die gebildeten Albanen, die französisch sprechen, reden nur vom „roi“. Ihnen scheint die Vorstellung, der Prinz werde sich mit dem Fürstentitel begnügen, nachdem Montenegro, Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland einen König haben, absurd zu sein.

Wie dem auch sei; ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß es für das Land erstere Fragen gibt. Und vorderhand ist und bleibt die Tatsache, daß Albanien jetzt nicht weniger als sechs Regenten aufweist, von den kleineren selbständigen Führern in den abgelegenen Landes-teilen ganz abgesehen, immerhin ein erster Faktor. Von Effad Pascha und Ismail Kemal war schon die Rede. Um diese beiden Vöse gruppiert sich augenblicklich die gesamte politische Situation. In Skutari und Alessio ist das internationale Landungskorps. Friedlich klattern hier benachbarte die Flaggen der Großmächte. Und doch wäre es falsch, zu meinen, daß der Friede auch in die Herzen der Skutariener eingezogen sei. Noch immer steht die mohammedanische Partei der katholischen unter dem Erzbischof Serreggi gegenüber. Das früher die letztere die letztere terrorisierte, so glaubt heute die letztere die erste Geige spielen zu müssen. Vor allem sind die

reichen Skutariener Kaufleute unzufrieden mit den Konzeptionen, die der Staatsbank von Albanien gewährt worden sind und dieser von vornherein alle öffentlichen Banken aufheben. Auch hofft man noch immer, daß Skutari, die weltand größte Stadt des Landes, einmal die Residenzstadt des Fürsten wird — ein Wunsch, der aus militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht erfüllt werden kann. Skutari ist bisher die Haupteinnahmequelle der türkischen Regierung gewesen. Hier und in etwa zwanzig größeren Orten bis Preveza konnte man es noch wagen, Steuern zu erheben; im übrigen Teile des Landes rief die Steuererhebung stets Aufstände hervor. 1910/11 beliefen sich die Einnahmen des Skutari auf 120 000 türkische Pfund, 1911/12 auf 147 407.

Während die Malissorenkämme im Norden, die kriegerischen und wilden unter den Skiptaren, noch immer sich selbst überlassen bleiben, ist der Regent in Merditar über die dort ansässigen fünf katholischen Stämme Brenk Pascha Viliboda. Brenk Pascha ist ein echter Diplomat; er will es weder mit Ismail Kemal, noch mit Effad Pascha verzerben, hat die Vizepräsidentenschaft der provisorischen Regierung angenommen und hält doch zuweisen zu Effads Partei. Auf Effads Seite steht auch Alis Pascha, der in Berat heimisch ist. Dagegen steht Alis Pascha, der heute Elbasan beherrscht. Effad feindselig gegenüber. Alis, der von der provisorischen Regierung in Salona unterstellt wird, liegt seit der vorigen Woche in Grenz- und Machtkämpfen mit der Bevölkerung in der Umgebung von Berat, die ein Anhänger Effads, Dermish Bey Elbasani, führt. Diese Kämpfe werden zwar übertrieben, sind aber symptomatisch für den Wettstreit Effad — Ismail Kemal. Sollte, was übrigens nicht wahrscheinlich ist, Alis Pascha zu Effad hinüberwechseln, so wäre dieser dann der unbeschränkte Herrscher in ganz Mittelalbanien. Die Effad diese Macht auszuüben wird, muß sich in den nächsten vierzehn Tagen entscheiden.

Wenig zu Gunsten der sechs Regenten des Landes spricht, daß sie nach alter albanischer Sitte sich mit Vorliebe in den Paaren liegen und in erster Linie an sich selbst denken, anstatt um das Wohl des Volkes besorgt zu sein. Dieser Egoismus hat indessen auch seine gute Seite. Wenn der ägyptische Prinz Fuad heute noch der Meinung sein

sollte, der Prinz zu Wied werde nur sein Platzhalter sein und in wenigen Jahren abgewirksam haben, so täuscht er sich, wenigstens was den „Platzhalter“ anbelangt. Ich habe es mir angelegen sein lassen, gerade auch über die Stimmung zu Gunsten Fuads etwas zu erfahren. Ueberall war die Antwort ein mitleidiges, wenn nicht boshafte Lächeln. Die gebildeten Albanen sind über den ägyptischen Kronprinzen recht gut unterrichtet. Sie glauben zu wissen, daß er bis über die Ohren verurteilt ist und nach guter orientalischer Sitte die Thronherrschaft zu einem glänzenden Geschäft ausgenutzt würde. Dazu sind sich aber die Albanen zu gut. Sie wollen ihre Unabhängigkeit nicht mit einer neuen Sultanverwirtschaftung erkämpfen haben. Der Fürst soll nicht Geld aus dem Lande ziehen, sondern Geld hineinschaffen. Auch würde der ehrgeizige Effad niemals einem anderen mohammedanischen Kandidaten weichen. Bleiben die Mächte und die europäische Großfinanz — sie denken nicht daran, das halb gewonnene Spiel wieder aufzugeben.

Darüber kann kein Zweifel sein: der Mbret Wilhelm Wied wird, wenigstens für die erste Zeit, auf sein Privat Einkommen angewiesen sein. Dieses soll sich angeblich auf 200 000 Mark belaufen. Das wäre nicht viel. Effads Einkommen wird schon jetzt höher eingeschätzt. Aber, bei einiger Sparsamkeit läßt sich damit auskommen. Schließlich wird dem Fürsten auch ein Teil des Staats- und Kronvermögens zur Verfügung stehen. Dieses ist ziemlich ausgedehnt und liegt in der fruchtbaren Gegend des Landes zwischen Berat und Salona. Raff Konito, der Vorsitzende des Anfangs März 1913 in Triest abgehaltenen albanischen Kongresses, ist allerdings der Meinung, der zukünftige Herrscher müsse mit einer Billie anbehalten werden, da alles irgendwie verfügbare Land zu Konstitutionszwecken dringend notwendig sei.

Reich ist Albanien an herrlichen Wäldern. Sie werden teils als Staatsgut erklärt werden, teils den benachbarten Dörfern zugesprochen sein, die die Wälder von jeher gewohnheitsmäßig ausgenutzt haben. Für den Staat erwachsen aus den Wäldern neue, noch nicht erhobene Einnahmen. Die Vorbedingung ist allerdings, daß Straßen und Wege gebaut werden. Und damit kommen wir zu einem der wunderlichen Punkte Albaniens, den Verkehrsverhältnissen. Solange die Verbindungen von der See nach dem Innern so schlecht sind, wie heute, wird das Land stets seine Rückständigkeit behalten, in kultureller, wie auch

\*) Vergl. 19, 24 und 27 der „W. N. N.“

nach langwierige Arbeit, ebenso der Kolonialrat und der Etat der Finanzverwaltung. Die Plenarberatungen des Reichstages schreiten nur langsam fort; voraussichtlich wird der Etat des Reichsamts des Innern noch die ganze erste Februarwoche erfordern und dann der Etat des Reichsjustizamts die zweite Woche ausfüllen. Daneben laufen noch zahlreiche Anfragen, die ebenfalls Zeit beanspruchen. Sofern etwaige Interpellationen noch in der Zeit bis zur Osterpause eingebracht werden sollten, würde eine rechtzeitige Fertigstellung des Reichsetats trotz seiner sehr frühzeitigen Einbringung ausgeschlossen sein.

#### Die Reichspartei

Hat zum Etat des Reichsjustizamts eine Resolution eingebracht, in der ein Gesetzentwurf gefordert wird, der abweichend von § 1124 B. G. B. und § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes bestimmt, daß die Verfügung über den Miet- und Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, soweit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht.

#### Ein Gesetzentwurf über die Dienstvergehen der Beamten

der Orts-, Land- und Innungsstrafenklassen ist dem Herrenhaus zugegangen. Er bestimmt, daß auf die Dienstvergehen der bei den Orts-, Land- und Innungsstrafenklassen angestellten Beamten, denen nach § 359 Abs. 4 der Reichsverfahrensordnung die Rechte und Pflichten der gemeindlichen Beamten (kommunalbeamten) übertragen werden, die Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichtlichen Beamten, die Verletzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 21. Juli 1882 mit gewissen Änderungen Anwendung finden.

#### Konservative Vereinigung für Hessen.

Unter dem Vorsitz des Professors Wehberg (Friedberg) hat sich in Friedberg eine konservative Vereinigung für das Großherzogtum Hessen gebildet.

#### Ein gerichtliches Nachspiel zum Fall von Sadlon.

Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich aus Reg. melden: „Der von der „Frankfurter Zeitung“ gemeldete Zwischenfall von Sadlon am Kaisergeburtstag wird ein sensationelles Nachspiel haben. Dem „Vorort“ zufolge werden mehrere Meher Bürger die Strafverfolgung wegen Mord auf Muth vom 20. Pionierbataillon beantragen, weil sie sich durch den Ausdruck „Kreuz und Pletzi“ fürchterlich und schmerzhaft beleidigt fühlen. Sie behaupten, die gefassten nicht ausgewanderten Vorkämpfer seien dadurch beleidigt worden. Auch die Zivilbehörden haben eine Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet.“

Da kann die „Frankf. Ztg.“ ihren Prozeß haben, ohne daß sie sich einer „gerichtlichen Prozedur“ zu unterwerfen braucht.

#### Grey über die Flottenrüstungen.

Der Drabt meldet aus London: Sir Edward Grey hielt gestern in Manchester anlässlich des Banketts der Handelskammer eine Rede, in der er sich über Flottenrüstungen veräußerte. Das englische Marinebudget für das laufende Jahr enthalte keinerlei Geheimnisse. Er erklärte, daß die Flottenausgaben Großbritanniens zwar einen bedeutenden Faktor in den europäischen Beziehungen darstellen, daß aber die Ausgaben der anderen Mächte sich voll kommen dem Einfluß Englands entziehen. Selbst wenn England eine wesentliche Einschränkung in seinen Rüstungen eintreten ließe oder sogar ein einziges Schiff auf Kiel legen würde, so würde doch in dem Flottenbauprogramm der anderen Mächte nicht die geringste Milderung eintreten. Grey wandte sich dann noch gegen den Pan von Ueber-Dreadnoughts, der außerordentlich schädigend auf den Kredit des betreffenden Landes einwirkte. Am Schluss besprach er noch die augenblickliche politische Lage, die der Staatsmann nicht für günstig hält.

#### Die Kosten der Besitzergreifung Marokkos.

Die Pariser „France militaire“ veröffentlicht eine interessante Statistik über die Kosten der Besitzergreifung Marokkos seit dem 31. Januar 1912. Danach beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben auf 273.977.651 Franken.

#### Die Unruhen auf Haiti.

Der Drabt meldet aus New-York: Auf Haiti herrscht, wie der „New-York Herald“ meldet, das furchtbare Chaos. Die Truppen des Rebellenführers Dautin sind geschlagen worden und befinden sich in voller Flucht. Die ganze Stadt Gonaïves ist während des Kampfes zerstört worden. Dautin versucht jetzt, den Kommandanten der kleinen haitianischen Flotte zu überreden, seine Truppen nach Port au Prince zu befördern. Doch dürfte ihm dieser Versuch kaum glücken. In Port au Prince erwartet man die Ankunft des deutschen Kreuzers „Bremen“.

wirtschaftlicher Hinsicht. Gerade der Abgeschlossenheit der vom Meer abgelegenen Distrikte ist es zu verdanken, daß die Natur heute noch in so unheimlichem Maße herrscht, daß jede Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung fehlt, jeder Albanese zur Selbsthilfe greifen muß und die natürlichen Bodenschätze brach daliegen. Albanien ist keineswegs ein spezifisch armes, sondern nur ein unentwickeltes Land. Der bergige Norden bringt natürlich wenig Ackerprodukte hervor. Aber Mittel- und Südalbanien und die Küstenstriche von Skutari bis hinab nach Valona weisen große, fruchtbare Flächen auf. Reisende, die erst vor kurzem aus dem Innern des Landes kamen, äußern sich erstaunt über den Viehreichthum. Ein Ungar erklärte mir sogar, er habe in seiner Heimat nicht soviel Vieh gesehen, wie in Südalbanien. Und das nach vier Kriegsjahren! Wenn erst der Ackerbau mit modernen Hilfsmitteln in Angriff genommen, die Hauptorte durch Straßen und vielleicht auch durch eine Eisenbahn verbunden sind, werden große Teile des Landes zu einem Paradies werden. Und das ist nur, nachdem die Gebiete um Vovë, Djakowa und Prizren, die zu den Kornkammern Albaniens gehört haben, verloren gegangen sind. Die Vorkämpfer sind nicht zu verachten. Während im letzten Jahre der türkischen Verwaltung in Valona eine Gesamtcollektinnahme von 4000 türkischen Pfund ausgewiesen wurde, sind allein in den ersten zwei Monaten der Tätigkeit der provisorischen Regierung unter Beibehaltung des 11 Prozent Vertikalzinses 6000 Pfund an gleichen Orten vereinnahmt worden. Wie erheblich müssen also die türkischen Beamten gewirtschaftet haben! Trotzdem genügen aber die eigenen Kräfte selbstverständlich nicht, um das Land zu erschließen. Und immer und immer wieder muß betont werden: der Fürst mag noch so treffliche Eigenschaften und noch so guten Willen besitzen, ohne die internationale Hilfe wird er nichts ausrichten können.

Für eine parlamentarische Verfassung in mittel-europäischem Sinne ist Albanien nicht reif; sie wäre das Todesurteil für ein noch nicht geborenes Kind. Erst wenn die Albanen einmal in der Mehrheit leben und schreiben können, wird man ihnen eine Volksvertretung mit direkter Wahl zuerkennen dürfen. Zunächst wird der souveräne Fürst sich an die uralte Ueberlieferung halten müssen und eine Vertretung entsprechend dem „Räte der Älten“, wie ihn insbesondere die Stämme im Norden haben, einberufen. Die „Räte der Älten“ stände gegenüber der Senat, der aus den Stammesführern, der Intelligenz und dem Großgrundbesitz zu bilden wäre. Ohne eine irgendwie geartete

#### Den vielen Bestellern unseres Romans

### Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

diene zur Nachricht, daß die erste Auflage vollständig vergriffen ist. Die zweite Auflage erscheint Anfang nächster Woche und bitten wir, weitere Bestellungen zu machen.

Preis 50 Pfennig.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen unsere beiden Geschäftsstellen, Nikolaistraße 11 und Mauritiusstraße 12, sowie alle Stadtbücher- und Landagenturen.

#### Die Lage in Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Francisco Guzman, der von Felix Diaz zu dem Rebellenführer Villa geschickt worden ist, um diesen angeblich zu bestimmen, sich mit Diaz zu verbünden, soll sofort nach seiner Ankunft bei Villa säkultiert worden sein.

#### Arbeiterbewegung.

Das Ende des Streiks in Dublin ist jetzt in Sicht. Ueber 800 Arbeiter des Baugewerbes kehrten Montag zur Arbeit zurück und nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber an, die den Austritt aus dem Frischen Transportarbeiterverband verlangten. Dadurch werden auch Tausende von gelehrten Arbeitern in die Lage versetzt, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

### Aus der Stadt.

Wiesbaden, 4. Februar.

#### Zur Wetterlage

wird uns von der Wetterdienststelle Weisburg unter dem 2. Februar geschrieben: Das von uns in voriger Woche als wahrscheinlich bevorstehend angesagte mildere Wetter ist leider nur von kurzer Dauer gewesen. Zwar sind vom Ocean her sehr kräftige Tiefdruckwirbel herangezogen und ziehen noch fortgesetzt durch das nördliche Europa. Doch haben sie aus vorläufig noch unbekannten Ursachen eine so weit nördwärts liegende Bahn eingeschlagen, daß ihre Ausläufer unsere Bitterung nicht beeinflussen. Im nördlichen Europa herrscht daher sehr unruhige Bitterung, bei uns ist sehr ruhige eingetreten. Es scheint, als ob letztere vorläufig anhalten würde. Wir hätten dann jetzt für einige Zeit mit dem Bestand der trodenen und meist heiteren Bitterung bei Nachfröhen zu rechnen. Doch ist der Eintritt kalter Nordwinde nicht wahrscheinlich.

#### Wiesbaden am Rhein.

Oberbürgermeister Geheimer Oberfinanzrat Gläting wird in seiner Eigenschaft, die er in einer in kommenden Woche stattfindenden außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung halten wird, über die Eingemeindungsfrage eingehend sich äußern. Diese Frage muß ja die neue Entwicklungssäure Wiesbadens einleiten. Die Interessen der Stadt richten sich zunächst auf die Eingemeindung des Vorortes Schierstein, nicht auf die von Viebrich, von der man Abstand genommen hat, um Wiesbaden dem deutschen Strom nahe zu bringen und den dortigen Hafen zu gewinnen. Für das Schiersteiner Hafengelände, das durch die kommende Hafenbahn erschlossen werden soll, zeigen die westdeutschen Industrien ein sehr großes und lebhaftes Interesse. Es kommen nicht allein fortgesetzte Anfragen an die dortige Gemeindeverwaltung, an Grundbesitzer und Industrielle, sondern auch weiter industrieller Etablissements suchen Schierstein auf, um sich an Ort und Stelle persönlich

Volksvertretung dürfte der Fürst nicht ankommen können. Er würde dann bald, statt über den Parteien, mitten unter ihnen sein. Und das soll, wie man sich erzählt, in Albanien manchmal unangenehme Folgen haben.

Interessant war es mir, in Durazzo eine Debatte über die Entwaffnung des Volkes mitanzuhören. Das Resultat war: jeder Albanese mag seine Waffe behalten. Selbst wenn es möglich wäre, sie ihm abzunehmen, würden damit nur die Geschäfte der Grenzschmuggler gemacht. So bald erst Straßen gebaut, Schulen errichtet, der Boden kultiviert, die Autorität der Regierung gesichert ist, Recht ausgeprochen und dem Rechte Achtung verschafft werden kann, wird der Albanese von selbst das Gewehr zur Seite legen und, anstelle der Blutrache, einer friedlichen Beschäftigung nachgehen, die für ihn vortheilhafter ist, und ihm mehr Gewinne verspricht. Der Entwicklungsgang Montenegro, der in Velsen für Albanien vorbildlich sein wird, beweist, daß diese Auffassung die einzig richtige ist.

#### Theater und Konzerte.

— Konzert zum Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu Wiesbaden. Wiesbaden, 4. Febr. Der Massenbetrieb im heutigen Konzertleben macht müde, kump und mittrauig. Jeder neuen Veranstaltung wird mit einer Art Unbehagen entgegengesehen, namentlich von denjenigen, die ihr anwohnen müssen. Um so größer ist die Ueberforderung und die Freude im Gesehen, wenn man nach weiten und kalten Streden durch die Wüste wieder einmal an einer fruchtbaren Oase der Kunst rasten darf. Zum Vorteil des Vereins „Frauenhilfe“ fand gestern Abend im Kasinoale in der Friedrichstraße ein Konzert statt mit vornehm und ruhig gewähltem Programm. Es wurde viel, aber auch Erlesenes geboten. Mitwirkende waren Frä. van Dresser vom Opernhaus in Frankfurt a. M., Frau Ely Ren van Hoogstraten (Klavier), Lado Spener, London (Violine) und Herr. Hans Vaterhaus, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. Das sind Namen mit autem Klang, die den äußeren Erfolg des Konzerts stark beeinflussen. Mit dem äußeren ging aber auch der innere Erfolg Hand in Hand. Die mit der Geige vertretene Lady Spener zählt zu den echten Künstlerinnen, die ersten und hohen Zielen nachstreben. Ihr großer geschmeidiger Ton befähigte sie, sich auch gegenüber dem temperamentvollen Klavierspiel der Frau Ely Ren

über den Stand der von Wiesbaden aus projektierten Hafenbahn zu unterrichten. Sie alle hegen die Absicht, sofort nach der endgültigen Inangriffnahme der Hafenbahn sich in Schierstein niederzulassen und industrielle Unternehmungen zu errichten. Auch das Kohlenkontor hat bereits große Terraintreden auf dem Uflich des Hafens genommen, sich weit hinziehenden Gelände in Aussicht genommen, um diese für seine Zwecke nutzbar zu machen und gleichzeitig mit dem Bau der Hafenbahn einen großen Kohlenlagerplatz für sein hiesiges Abfahrgelände anzulegen.

#### Polizeiliche Schlusszeit für Vereinsluftbarkeiten.

Eine Polizeibehörde legte auch für die nichtöffentlichen Luftbarkeiten von Vereinen eine Polizeistunde fest, mit deren Eintritt die Luftbarkeit beendete und das Lokal geräumt sein muß. Ein Gesangsverein bestritt der Polizeibehörde eine gesetzliche Berechtigung hierzu. Er erhob zunächst Beschwerde und schließlich Verwaltungsklage. Das Oberverwaltungsgericht entschied zu Gunsten des Vereins. Eine nichtöffentliche Vereinsluftbarkeit dürfte weder verboten noch in ihrer Dauer beschränkt werden. Die Vorschriften über die Polizeistunde seien bei nichtöffentlichen Vereinsluftbarkeiten nicht anwendbar, wenn das Fest in zur ausschließlichen Benutzung der Festteilnehmer gemieteten Räumen stattfindet.

#### Von den Manövern des 18. Armeekorps 1914.

Infolge der diesjährigen Kaisermandover, an denen das 18. Armeekorps teilnimmt, finden die Brigade- und Divisions-Mandover im 18. Armeekorps, die sonst auf zehn Übungstage sich erstrecken, nur auf sechs Übungstagen statt. Von diesen sind drei Übungstage für die Brigademandover und drei Übungstage für die Divisionsmandover bestimmt. Diese Mandover finden in dem Terrainabschnitt der Provinz Hessen-Raffau und des Großherzogtums Hessen statt, der begrenzt wird im Süden von der Linie Frankfurt a. M. bis Höchst a. M., Mainz, im Westen von der Linie Mainz-Langenschwalbach, im Norden von der Linie Langenschwalbach-Idstein-Friedberg-Idsta und im Osten von der Linie Idsta-Massenheim-Groß-Karben-Frankfurt a. M.

Hofkapellmeister Ferdinand Meißner (ein Wiesbadener), Vorsitzender des Verbandes Deutscher Orchester- und Chorleiter, wurde vom Fürsten Adolf zu Schaumburg-Dröve zum Hofrat ernannt.

Bildungsstino. Die Eröffnung des von den hiesigen Volksbildungsvereinigungen gegründeten gemeinnützigen Reformkinos (Bildungsstino) findet am kommenden Freitag statt. Die Eröffnung wird mit dem auf Empfehlung des Kino-Sachverständigen des Berliner Polizeipräsidiums Prof. Dr. Brunner von der Zentrale für wissenschaftliche und Schulfilmographie bereitgestellten Film „Der deutsche Wald“ erfolgen, zu dem Direktor Otfried Hanstein Berlin einen erklärenden Vortrag hält. Eine Vorführung vor geladenem Publikum findet bereits um 6 Uhr statt. Näheres siehe Inserat.

Für den Modellsport sind erneut mehrere Extrazüge zwischen Hauptbahnhof und Schaafhaus, Eiserne Hand eingelegt worden.

Freie Landesratsstelle. Die durch das Ausscheiden des Landesrats Augustin freigewordene Landesratsstelle bei der Landesdirektion Wiesbaden wird ausgeschrieben. Die Wahl erfolgt durch den am 20. April d. J. zusammen tretenden 48. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Lebenszeit. Das Gehalt beträgt 4800 Mark steigend bis zum Höchstgehalt von 9800 Mark.

Naturhistorischer Park. G. B. Am Montag lagte im Rathshaus der Vorstand unserer Ortsgruppe, verstärkt durch die Mitglieder der neu gewählten Kommissionen. Eine reichhaltige Tagesordnung stand zur Beratung und nicht nur für unsere Ortsgruppe, sondern für die gesamte Naturhistorische Bewegung außerordentlich wichtige Beschlüsse wurden gefaßt. Erfreulicherweise herrschte bei sämtlichen Abstimmungen Einstimmigkeit. In der am Freitag 9 Uhr im Hotel „Einhorn“ tagenden ordentlichen Monatsversammlung sollen die Beschlüsse zur Kenntnis der Mitglieder gebracht werden und ist deshalb ein recht zahlreicher Besuch dieser Versammlung zu erhoffen. Der prächtig ausgestattete Bericht über das vergangene Vereinsjahr ist eingetroffen und kann bei dem Mitliedswart, Fräulein E. Degmann, Kleine Burgstraße 11, entgegengenommen werden.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Beratungsgegenstände: 1. Bewilligung von 9000 M. für Erneuerung der Trommel im unteren Luftfächer der Schlachthofanlagen. 2. Desal. von 4270 M. für die Errichtung von zwei transportablen Sprengwagen-Baracken für das städtische Straßenbauamt. 3. Spezielles Projekt für die Errichtung einer Volkshalle an der Lahnstraße. 4. Umlegung von Bungalände weithlich

van Hoogstraten in der Bändelchen Sonate A-dur erfolgreich zu behaupten. Ihr bester Vortrag erfüllte diese Sonate mit Leben und Bewegung und einem eigenen feinen Reiz. Die Technik ist, wenn auch nicht so sehr bedeutend, so doch immerhin auf der Höhe. Namentlich in der Fritzh Fantasia, die außergewöhnliche Ansprüche an das rechte Handgelenk stellt, überwand die Künstlerin die technischen Schwierigkeiten leicht; das Gefühl für Rhythmus wird spürbar von ihr mit besonderem Nachdruck gepflegt. Das Frau Ely Ren van Hoogstraten als Pianistin bot, war eine herrliche, tadellose Leistung. Die Künstlerin bewahrheitete ein altes bekanntes Wort in neuer Fassung: „Und eine Lust ist's, zu spielen“. Im Ständchen (Chafepere) von Liszt erstreute köstlicher Gesang den Hörer; sinnlicher Hauber und Wohlklang der Melodie Klang aus Schuberts Improvisation (G-moll). Die Ballade (A-dur) von Chopin spielte Frau van Hoogstraten torrest ohne das übliche tempo rubato und ohrenbetäubende Fortissimo der Kraftstellen. Was bei ihr auffallen mußte, ist die durchsichtige Klarheit des Aufbaues in allen Einzelheiten. Frä. van Dresser sang Lieder von Mozart, Liszt, Beethoven und Dr. L. Kottenberg. Mit ihrer virtuellen Atem-Deformation erreichte die Sängerin sehr schöne Wirkungen; doch nicht minder mit dem vollen Organ, das sie feinsinnig nie über die von Natur gesteckten Grenzen anwachte. Mit der gut gekulten Stimme verbindet die Künstlerin auch eine zu Herzen gehende, verständliche Vortragart. Von den abwechselungsreichen Liedergaben gefangen ihr diejenigen heiteren Charakters besser als die dramatisch belebten. Herr Konzertsänger Hans Vaterhaus sang mit schöner festerer Tongebung und prachtvoller Textbehandlung Lieder von Hugo Wolf und Balladen von Löwe. Von letzteren gefielen mir insbesondere die selten gehörte „Gutmann und Gutwein“ und das „Hochzeitslied“. Das war ein großer und edler Kunstgenuss, den die Zuhörer beauerlicherweise nicht so hoch einschätzen sollten als die Darbietungen der übrigen Mitwirkenden. Denn während letztere immer wieder hervorgerufen und zu einer Zugabe gezwungen wurden, fand man sich bei Herrn Vaterhaus mit dem üblichen einformigen Beifall ab. Und das ist unverständlich, ja ungerecht. Die Begleitung zu den Violin- und Gesangsarrangements war sicher und von künstlerischer Disziplin. An Blumenpenden für die Künstler war nicht gefahrt worden.

W. N.

der Wassermühlanlagen. 5. Vorlage betr. Organisation der Abteilung für Gebäudeunterhaltung und Gewährung einer nicht pensionsfähigen Zulage von 300 M. an einen städtischen Beamten. 6. Fluchtlinienplan über die Abänderung von Straßen in den Dörfern Hülberg, Mödern und Heberried. 7. Bewilligung von 74.000 M. für Einlegung des zweiten Gleises in der Vierhader Straße zwischen Hülberg und der Ringstraße. 8. Antrag auf Gewährung eines hypothekarischen Darlehens an das Johannistift und Erhöhung des bisherigen Zuschusses. 9. Errichtung einer höheren Handelsschulklasse im Anschluß an die kaufmännische Fortbildungsschule. 10. Bewilligung des Ruhegehaltes für den am 1. April 1914 in den Ruhestand tretenden Schuldieners J. Trapp. 11. Vorlage über Personalveränderungen bei der Haupt- und den Zweigverwaltungen in 1914. Ver. Dr. H.

**Raubmord.** Am Freitag mittag wurde der bei der Warschauer Tochtergesellschaft der Viebrücker Firma Kalle u. Co. Aktiengesellschaft angestellte Beamte Josef Hellwig aus Warschau vor der Fährli von drei unbekannten Banditen überfallen und durch Revolverschläge schwer verletzt. Hellwig ist am selben Abend noch im Krankenhaus gestorben. Er stand im Alter von 50 Jahren, war verheiratet und 18 Jahre in der Warschauer Fährli tätig. Die von anderer Seite gebrachte Meldung, daß es sich um einen aus Viebrich gebürtigen Kassenhofen namens Hellwig handele, ist unrichtig.

**Aus der katholischen Kirchengemeinde.** Herr Stadtpfarrer Gruber wurde vom Bischof von Limburg zum Dekan des Landkapitels Wiesbaden ernannt.

**Der Wasserstand des Rheines** geht noch immer zurück und beträgt am Pegel von Bingen nur noch 1,49 Meter, so daß selbst die Fahrzeuge mit mittlerem Tiefgang gefährdet werden müssen.

**Ein außerordentlich harter Nebel** lagerte heute bis in die Vormittagsstunden hinein über der Stadt und weit darüber hinaus im ganzen Gebiete des Mittelrheins. Der Nebel war so stark, daß er vom Auge kaum auf einige Meter durchdrungen werden konnte und Menschen und Fußwerke alle Nähe hatten, Zusammenstöße zu vermeiden. Bei der Überschreitung der Straßenbahngeleise mußte man besonders Vorsicht walten lassen, denn obgleich die Wagen ihre Schnelligkeit gemindert und die Laternen brennen hatten, tauchten sie so plötzlich und in so bedrohlicher Nähe auf, daß es der größten Gelassenheit bedurfte, um den Wagenführer und Fußgänger bedurft, um ein Unglück zu verhindern. Natürlich hat der Nebel auch auf den Eisenbahnverkehr eingewirkt, die Züge zum Langsamfahren gezwungen und Verspätungen verursacht. Der Schiffverkehr auf dem Rhein, der schon gestern durch Nebel stark behindert war, ruht heute vollständig und der Trajektverkehr zwischen Bingen und Rüdesheim ist eingestellt.

**An die Kaufmannsgerichtswahl** sei nochmals erinnert. Sie findet, wie mehrfach mitgeteilt, an zwei Tagen und zwar morgen, Donnerstag, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags für die selbständigen Kaufleute auf Zimmer 26 und übermorgen von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags für die Handlungsgehilfen auf Zimmer 27 des Rathauses statt. Das Bureau des Kaufmännischen Vereins befindet sich während der Wahl in der Luisenstraße gegenüber dem Wohnungsnachweis.

**Der hiesige Militärkommissar-Unterbeamtenverein** hielt am letzten Sonntag nachmittag in dem Saale des Restaurants „Germania“, Helenestr., seine Kaisergeburtstagsfeier ab. Der Saal erwieß sich für diese Veranstaltung zu klein, denn eine ganze Anzahl Mitglieder mit ihren Angehörigen mußten wegen Platzmangel umkehren. Die Feier wurde durch einige wirkungsvolle, von Vereinsmitgliedern vorgetragene Musikstücke eröffnet, worauf der Festprolog folgte, gesprochen von dem kleinen Töchterchen des Kameraden Reichard. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Hof, der in markigen Worten seine Majestät als Friedensstifter feierte. Die sehr beifällig aufgenommene Rede klang in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Zur Verschönerung der Feier hatten sich verschiedene Kameraden resp. deren Angehörige in den Dienst der guten Sache gestellt; namentlich gefielen die Deklamationen der kleinen Gebrüder Behrens, sowie die Baritonstimme des Kam. Geißel junior, der über eine vorzügliche Stimme verfügt. Ein Tänzerchen in gedrungenen Verhältnissen — denn weil niemand weichen wollte, war zum Tanzen fast kein Platz — beschloß die harmonisch verlaufene Feier, die wohl allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben wird. — Die nächste Versammlung des Vereins findet kommenden Sonntag, mittags 3 Uhr, in Mainz im Saale des Turn- und Festklubs am Ballplatz statt.

**Der Synagogen-Gesang-Verein,** der im Oktober das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens gefeiert hat, hält die Erinnerung an die Vereinsgeschichte dieser Jahre durch eine Festschrift wach, die jetzt etwas länger nach dem Fest erschienen ist. Das 80 Seiten starke Büchlein enthält an erster Stelle einen Aufsatz von Herrn Dr. Adolf Kober, dem hiesigen Stadt- und Bezirksrabbinen, „Zur Geschichte der Juden Wiesbadens“. Dieser Aufsatz ist der Auschnitt aus einer größeren Arbeit über die Juden im Herzogtum Nassau und er gibt wertvolle Aufschlüsse für jeden, der sich

für die jüdische Gemeinde wie für das Gemeindeleben überhaupt interessiert. Im zweiten Teil der Festschrift gibt der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, Herr Benedict Strauß, einen „Rückblick auf die fünfzigjährige Tätigkeit des Synagogen-Gesang-Vereins in Wiesbaden von 1863—1913“. Man erfährt aus diesem Rückblick mancherlei, so, daß im Anfange auch zwei christliche Mitglieder dem Verein angehört haben und daß das Leben auch dieses Vereins manchmal stark und manchmal schwach pulsierte, ja, daß es sogar einmal erloschen war und nur durch eine besondere Anstrengung unter dem ärztlichen Beistande des Herrn Simon Hef wieder zurückgerufen werden konnte. Im allgemeinen kann der Verfasser über viele erfreuliche Tatsachen berichten und deshalb wird jedes Vereinsmitglied, jeder Freund des Vereins, jeder Gangesbruder und jeder Wiesbadener beim Lesen der Schrift den Verein gern durch die 50 Jahre seines Bestehens begleiten.

**Stenographie in den preussischen Mittelschulen.** Das preussische Kultusministerium hat sich jetzt mit der Aufnahme der Kurzschrift in den Lehrplan der Mittelschulen einverstanden erklärt. Die Kurzschrift soll aber unverbindlich geachtet bleiben. Ueber das System ist keinerlei Entscheidung getroffen worden.

**Bismarcksäule.** Auch in diesem Jahre ist erfreulicherweise trotz des Wehrbeitrags bereits begonnen, für die Bismarcksäule, welche auf der Vierhader Höhe errichtet werden soll, Beiträge zu zahlen. So haben gespendet: Oberstleutnant Freiherr zu Puttk. und Kreide über die Freisprechung des Oberst Reuter 20 M., Sängerverein Wiesbaden 25 M., Wiesbadener Tagblatt (Bestand aus einem aufgelösten Blatt) 16,74 M., Verwaltungsgerichtsdirektor Kaniel in Düsseldorf als letzte Rate seiner fünfjährigen Beiträge 100 M.

**Automobile mit Schneefetten.** Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erläuterungen ist die Schneefetten auf den Hinterrädern der Automobile bis auf weiteres nicht einzusetzen, da bei Winterglätte und Schnee diese Vorrichtung als eine notwendige Sicherheitsmaßregel, besonders bei bergigem Gelände, anzusehen ist, um das Schleudern der Automobile zu verhindern und dadurch Passanten und Insassen der Automobile vor Unfällen zu bewahren.

**Schulpersonalien.** Die endgültige Anstellung haben zum 1. April 1914 erhalten die Lehrerinnen Therese Spanius, Dora van Nieuelt und Frieda Bedert. Lehrer Wilhelm Kollhaas ist zum 1. April 1914 von Niederhöfen nach Wiesbaden versetzt.

**Kaminbrände.** In dem Hause Bleichstraße 5 brach gestern Abend kurz nach 7 Uhr ein Kaminbrand aus, der durch die sofort herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Die Feuerwehr wurde um 7 1/2 Uhr nach dem Hause Nikolaistraße 14 gerufen. Dort war ein Kaminbrand ausgebrochen, der nach kurzer Tätigkeit der Wehr ebenfalls gelöscht werden konnte.

**Unfall.** Gestern Abend kurz nach 5 Uhr zog sich Ede Bismarckring-Vorbesitzer der Schweizer Eugen König durch einen Sturz erhebliche Kopfverletzungen zu. Die Sanitätswagen brachte den Verletzten, nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus.

**Robelunfall.** Die Sanitätswagen wurde gestern Abend kurz vor 10 Uhr nach der oberen Kapellenstraße gerufen. Dort hatte sich beim Robeln der Wägrige Kaiser Adolf dieht, Adlerstraße 57 wohnhaft, einen linken Unterschenkelbruch zugezogen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

**Ein Zimmerbrand** brach gestern Abend kurz nach 1/2 7 Uhr in dem Hause Dohheimer Straße 83 aus. Dem Feuer fielen ein Bett und mehrere Kleidungsstücke zum Opfer. Die Feuerwehr konnte den Brand nach kurzer Tätigkeit löschen.

**In ein Auto hineingefahren** ist am Dienstag vormittags gegen 11 Uhr an der Ecke der Schwalbacher- und Friedrichstraße ein radfahrender Soldat. Dieser kam die Schwalbacher Straße von der Luisenstraße her gefahren, während das Auto, von der Kirchstraße kommend, in die Schwalbacher Straße nach links einbiegen wollte. Die Augenzeugen behaupten, war der Soldat an dem Zusammenstoß selbst schuld, da er in das Auto hineinfuhr. Er wurde vom Rad gelehndert, kam aber glücklicherweise mit leichten Abschürfungen an der einen Hand davon. Auch die „Verletzungen“ seines Stahlrofes waren nicht bedeutend, indem lediglich das Vorderrad verbogen wurde. Der Autofahrer hielt sofort an und ließ durch die Polizei den Tatbestand aufnehmen.

**Die Kriminalpolizei** nahm am Montag den Reisenden Anton Müller fest. Er reiste für die hiesige Vertretung einer Bildervergrößerungsfirma und hatte in verschiedenen Orten Postschwindeln begangen.

**Diebstahl.** Anfangs dieses Monats wurden einem hiesigen Inspektoren in der Karlstraße ein Petroleumstößen, 1 Lampe, 1 Zange, 1 Zange mit Drahtschneider und 2 Schlüssel gestohlen. Nunmehr wurde festgestellt, daß der Dieb das Handwerkszeug verschiedentlich angeboten und auch verkauft hat. Der Käufer wird dringend ersucht, sich sofort im Polizeidienstgebäude, Zimmer Nr. 5, zu melden, andernfalls er Anzeige wegen Hehlerei zu erwarten hat.

**Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr nach dem Hause Friederichstraße 12 gerufen. Dort war in einer Küche Feuer ausgebrochen. Wähe, die

über dem Herd hing, hatte sich entzündet. Einige Möbel fielen dem Element zum Opfer. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

**Nassauischer Verein für Naturkunde.** In der letzten wissenschaftlichen Sitzung hielt Dr. A. Szapáki einen interessanten Vortrag über „Zimmerräuber“, dem sich eine lebhafte Besprechung anschloß. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet am Donnerstag, 5. Febr., abends 8 1/2 Uhr im Kasino an der Friedrichstraße statt. Dr. med. H. Müller wird einen Vortragsvortrag über „Land und Leute, Flora und Fauna von Australien“ halten. Gäste sind willkommen.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Der 2. Maskenball,** welcher am kommenden Samstag im Kurhaus stattfindet, hat seit Jahren auf das höchste wie auswärtige Publikum eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Karten können täglich gelöst werden. Abonnements- und Kartaxarten-Inhaber erhalten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte Vorzugskarten zu ermäßigtem Preise.

**Kammerlänger Walther Kirchhoff,** der erste Heldentenor der Königl. Oper zu Berlin, der stimmbegabte Walther Stolz und neue Parfüm der Warendorfer Festspiele, ist als Solist für das 10. Kurhaus-Konzert am Freitag dieser Woche gewonnen worden. Geleitet wird das Konzert von dem Direktor der Oper in Straßburg Herrn Professor Dr. Hans Pfister, dessen Name als Komponist in der Musikwelt ein sehr begründeter ist. Den Künstler als Leiter seiner eigenen Kompositionen am Dirigentenpult zu sehen, dürfte ganz besonders Interesse erregen.

**Alpenverein.** Ueber Gletscher und Gipfel der Stubai Alpen, die Mittelteiler a. D. Graf von Gersdorff im letzten Sommer besuchte, wird er unter Vorführung wohlgelegener Lichtbilder den Sektionsmitgliedern und Freunden von Fira und Eis dieser herrlichen Gebirgsgruppe einen Vortrag halten, auf welchen hiermit noch einmal besonders hingewiesen wird.

**Auf der Jubiläums-Damensitzung** des Männer-Turnvereins, die im Anzeigenteil auf den 8. Februar, abends 7 1/2 Minuten angekündigt wird, machen wir aufmerksam. Den Vorbereitungen nach zu schließen, wird diese Veranstaltung reich an Überraschungen sein und einen glanzvollen Verlauf nehmen.

**Der Sängerkorps des Turnvereins** Wiesbaden hält am Donnerstag, den 5. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal des Schmiedestraße 25, seine Jahreshauptversammlung ab, wozu die Gesamtmitgliedschaft (aktive wie unaktive) freundlichst eingeladen ist. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um vollzähliges, pünktliches Erscheinen gebeten.

#### Aus den Vororten.

##### Viebrich.

**Ortsausschuß für Jugendpflege.** Der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege beriet in seiner letzten Sitzung die Einrichtung der Halle auf dem Rudolf Doderhoff-Platz mit Geräten für Turn-, Spiel- und Sportzwecke. Mit der Durchführung wurde eine besondere Kommission beauftragt. Dem Verein wurde durch den Regierungsverwaltungsrat mitgeteilt, daß Beihilfen zur Errichtung von Jugendheimen aus Staatsmitteln gegeben werden könnten. Herr Kunstschlossmeister Deuser erläuterte als Schatzmeister den Rechnungsbericht, nach dem die finanziellen Verhältnisse der Ortsgruppe des Ortsausschusses zwar nicht so besonders rosig sind. Doch glaubt man bei der Sparsamkeit, die hier den Beiträgen des Ausschusses entgegengebracht wird, damit rechnen zu dürfen, daß ein eigentliches Manko nicht aufkommen wird.

**In dem Eisenbahnunfall** auf der Station Viebrich ist noch nachzutragen, daß bei dem einen Güterwagen sämtliche Achsen vollständig weggerissen wurden. Der Wagen muß entweder auf einen anderen verladen werden, oder mit unterschobenen kleinen Rollwagen nach der Werkstätte befördert werden.

##### Sonnenberg.

**Der Männergesangsverein „Concordia“**, der im kommenden Jahr 40 Jahre besteht, hält am nächsten Sonntag seine ordentliche Generalversammlung im Gasthause „Zur goldenen Krone“ ab.

#### Nassau und Nachbargebiete.

##### Die Raube des betrogenen Chemannes.

**a. Saarbrücken, 2. Febr.** Gestern Abend gegen 10 Uhr sank auf dem hiesigen Hauptbahnhof plötzlich ein 25 bis 30 Jahr alter Mann leblos zu Boden. Als man ihn aufhob, war er bereits tot. Er hatte eine Schußwunde an der Schläfe. Eine Waffe wurde nicht bei ihm gefunden. Ein junger Mann, der in seiner Gesellschaft gesehen worden war, ist verhaftet worden. Der Ermordete wurde als der Hilfslehrer Rudolf Hand aus Sandorf festgestellt. Er ist der Sohn des Amtsassistenten Hand in Neustadt a. d. Haardt. — Nach den weiteren Ermittlungen darf angenommen werden, daß ein Mord vorliegt. Die Einschüßung befindet sich auf der linken

Donnerstag:

Letzter Reste-Tag.

J. Hertz, Langgasse 20.



## Wichtige Eindrücke.

Eine bemerkenswerte Dosis von Kaltblütigkeit und gutem Humor bewiesen zwei aufgefleckte Gauner, die eines Abends in ein Haus in East Chenn bei London einbrachen. Ihre Geistesgegenwart ermöglichte ihnen, nicht nur das Haus unbeschädigt zu verlassen, sondern sogar die ganze Beute mitzunehmen. Das Haus war abends zeitweilig unbewacht, und die Eindringlinge benutzten den Moment, sich in die Wohnungen einzuschleichen. Nach einiger Zeit kam der Sohn des Hauseigentümers zurück und sah Licht im Speisezimmer, das jedoch erlosch, als er die eisernen Gartentore hinter sich zuschlug. Als er das Speisezimmer betrat und das elektrische Licht aufdachte, sah er zwei Herren in vollster Seelenruhe in Lehnstühlen an dem Kaminfeuer sitzen. „Was suchen Sie hier?“ fragte der Hausherr. „Was suchen Sie denn hier?“ war die Antwort des einen der beiden Männer, der ein wenig angebettert zu sein schien. „Das ist unser Haus und ich wohne hier“, erläuterte der verdächtige Jüngling. „Was ist das für ein dummer Scherz? Das ist doch meine Wohnung!“ replizierte entrüstet der Fremde. Dann sah er sich im Zimmer um und schien erst zu bemerken, daß er nicht „zu Hause“ sei. Nun erklärte er, daß er eine Strafe weiter in einem ganz ähnlichen Hause wohne, daß sein Hausknecht zufällig in das Schloss dieses Hauses gepakt und daß er in seinem Kausch einen unverzeihlichen Fehler begangen hätte, für den er vielmals um Entschuldigung bitte. Sein Partner, der die Komödie gleichfalls vorzüglich spielte, begann ihm jetzt bittere Vorwürfe über seine Dummheit und seinen Mangel an machen und schrie, daß er in ärgerster Verlegenheit sei, daß das eine unglückliche Taktlosigkeit sei uim. Dann machten sich die beiden Leute unter tausend Entschuldigungen auf den Weg. Der Verdacht des jungen Hausherrn war durch die gelungenen Komödie der beiden Gauner befriedigt worden. Erst später entdeckte er, daß die gekleideten Eindringlinge eine Menge Juwelen und Wertgegenstände mitgenommen hatten, noch dazu in seinem eigenen Ueberzieher!

## Kurze Nachrichten.

Ein Genosse Sternfels. Aus Landsberg a. d. W. wird gemeldet: Man glaubt, daß der im Posenischen verhaftete Mörder Schallman als Genosse Sternfels bei dessen früheren Mordtaten in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß auf diese durch die Festnahme Schallmanachs neues Licht fällt.

Sein eigener Richter. Am Grabe seiner Frau vergiftete sich der Breslauer Fabrikant H. Weismann, der in einen Ehenstand verwickelt war.

Verhaftung zweier Banknotenfälscher. In Wels (Oberösterreich) wurden der achtundzwanzigjährige Reisende Wilhelm Kahlmann aus Leipzig und der Fleischergehilfe Franz Helgath, die in Passau falsche Hundertmarkscheine in den Verkehr gebracht hatten, auf Antrag der dortigen Polizeibehörde verhaftet.

Eine Schlittensfahrt in den Tod. Eine Meldung aus Rom besagt: Eine große Gesellschaft unternahm auf mehreren Schlitten eine Fahrt über den zugefrorenen See von Varese. Dabei geriet der vordere Schlitten in eine offene Rinne und verlor. Von den vier Insassen konnten nur zwei gerettet werden.

## Wiesbadener Sportzeitung.

## Winterport.

Eisport. Am Mittwochabend findet auf der Eisd-Bahn (Sportplatz Kaiserkrone) das dritte Eisfest statt, verbunden mit Konzert und bengalischer Beleuchtung.

## Automobil- u. Radport.

Die Winterprüfungsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs begann unter recht schwierigen Vorbereitungen von Goslar aus. Der Schnee lag auf den für die Fahrt vorgesehene Strecken noch reichlich einen halben Meter hoch und bei den Probefahrten stellten sich den Teilnehmern bereits so große Schwierigkeiten entgegen, daß mehrere Bewerber auf den Start verzichteten. Von den 22 in drei Klassen gemeldeten Konkurrenten fanden sich 23 Motorradfahrer und 39 Bewerber mit drei und vierrädrigen Fahrzeugen am Start ein. Die Motorräder bewährten sich verhältnismäßig am besten. 20 Fahrer erreichten das Ziel, 14 davon ohne Strafpunkte. Die Wagen hatten unter den Schneeverhältnissen bedeutend mehr zu leiden.

Die Überleitung entschloß sich bereits in Okerode, nach 82 Kilometer, von Goslar aus die Fahrt abzubrechen und es den Teilnehmern anheimzustellen, außer Konkurrenz auf dem nächsten Wege nach Goslar zurückzufahren. Nur wenige Konkurrenten erreichten ohne Strafpunkte das Ziel. Zwei Wagen und zwar ein Sperber und ein Reiffa, schieden aus.

## Luftschiffahrt.

## Deutscher Welt-Dauerrekord.

In Johannisthal ist gestern der von dem Franzosen Jouray am 11. September 1912 aufgestellte Welt-Dauerrekord von 18 Stunden 22 Minuten geschlagen worden. Der Flieger

## Bruno Langer

flog morgens 8 Uhr 8 Min. auf Hermann-Doppeldecker mit 100 P. S.-Mercedes-Motor auf und landete abends 10 Uhr 15 Min. Er blieb also 14 Stunden 7 Min. in der Luft, genau 45 Minuten länger als Jouray. Langer wurde nach der Landung herzlich begrüßt und in das Haus geleitet, wo ihm ein Vorbeserkranz überreicht wurde. Er gab an, daß er in den Abendstunden sehr stark unter der Kälte gelitten habe, war aber trotz des langen Fluges verhältnismäßig frisch. Er hat 1400 Kilometer zurückgelegt, während Jouray, der Inhaber des Flugweltrekords, nur 730 Kilometer hinter sich brachte.

## Verschiedenes.

Das russische Schachmeister-Turnier, das in St. Petersburg entschieden wurde, ergab ein unentschiedenes Resultat, da Alechin und Nimzowitsch je 18½ Punkte erzielten. Sie werden um den ersten Preis streben müssen. Dritter Preisträger ist mit 13 Punkten Blomberg. Vierter wurde Borkis mit 11 Punkten, Fünfter Ewenfisch mit 10½ Punkten. Den sechsten und siebenten Preis teilten Smokoborowski und Smorodski. Den achten Preis erhielt Bogoljuboff, den neunten Ewenfion.

## Letzte Drahtnachrichten.

## An die Berliner Universität berufen.

Der bekannte Direktor der meteorologischen Lehranstalt in Straßburg, Geheimrat Fergesell, hat einen Ruf an die Berliner Universität erhalten.

## Reichstagsabg. Dr. Preuß.

Der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirektor Dr. Preuß in Braunschweig ist gestern gestorben. Er war 1850 in Oliva-Mattkau geboren und seit 1901 Direktor des Braunschweiger Gymnasiums. Den Reichstagswahlkreis Braunschweig-Heilsberg, der sicherer Zentrumsstift ist, vertrat er seit 1912, wo er mit 12086 Stimmen gegen 398 sozialdemokratische und 173 freisinnige Stimmen gewählt wurde.

## Prinz Adalbert als Gast italienischer Marineoffiziere.

Prinz Adalbert von Preußen, der sich zurzeit in Italien befindet, besuchte gestern, wie aus Lussin gemeldet wird, in Begleitung italienischer Marineoffiziere den Hafen von Spezia und besichtigte dort die vor Anker liegenden Panzerschiffe des Mittelmeergeschwaders. Vorher war der Prinz in Florenz und Genua.

## Bombenerplosion in Portugal.

Wie das Pariser „Journal“ aus guter Quelle erfährt, sind gestern Abend in Lissabon neue große Unruhen ausgebrochen. An sechs verschiedenen Stellen der Stadt explodierten Bomben, die großen Materialschaden anrichteten. Ueber Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß die Urheber der Missetate verschiedene Eisenbahnangestellte sind, zumal die Gesellschaft der Eisenbahn gestern an allen Mauern der Stadt große Plakate anschlagen ließ, auf denen sie ihren Entschluß bekannt gibt,

entlassene Arbeiter nicht wieder einzustellen. Weiterhin wird aus Porto gemeldet, daß in der Zentralhalle eine Bombe explodierte und schweren Schaden verursachte und mehrere Personen verletzte. Es läuft das Gerücht, daß Royalisten einen neuen Einfall im Norden des Landes versuchen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, doch steht fest, daß die portugiesische Regierung eine starke Truppenmacht nach dem Norden entsandt hat. Die politische Lage ist jedenfalls ungeklärt.

## Japan und die Weltausstellung.

Aus New York meldet man: Aus guter Quelle verlautet, daß die japanische Regierung offiziell an der Weltausstellung in San Francisco teilnehmen wird. Gelegentlich der Einweihung des Panama-Kanals werden 2 japanische Kreuzer zur Teilnahme an den Festlichkeiten entsandt.

## Wetterbericht.

E. Knaus &amp; Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Wiesbaden.

Höchste Temperatur nach C. +3 niedrigste Temperatur -4.  
Barometer: gestern 770.8 mm heute 772.3 mm.

## Voraussichtliche Witterung für 5. Februar:

Nur zeitweise wolfig, doch vielfach neblig, sonst trockene Temperatur wenig geändert.

## Niederschlagshöhe seit gestern:

|            |   |               |   |
|------------|---|---------------|---|
| Wiesbaden  | 0 | Frier         | 0 |
| Heidelberg | 0 | Wienhausen    | 0 |
| Neufirk    | 0 | Schwarzenborn | 0 |
| Marburg    | 0 | Kassel        | 0 |

Wasserstand: Rheingeb. (Gau): gestern 1.69, heute 1.66  
pegel: gestern -, heute 1.40

|            |                 |      |                |       |
|------------|-----------------|------|----------------|-------|
| 5. Februar | Sonnenaufgang   | 7.39 | Sondbaufgang   | 10.43 |
|            | Sonnenuntergang | 4.49 | Sondbuntergang | 3.43  |

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Inhalt und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil: Theodor Meyer; für den Melles- und Inseratenteil: Carl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

## Erschlaffte Nerven

## werden aufgefrischt

durch den täglichen Genuß des ebenso leichtbekömmlichen wie nährstoffreichen, altbewährten

## Kasseler Hafer-Kakao

Tausendfach ärztlich empfohlen.  
(Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, — niemals losen!)



Ing. Mitt. d. deutsch. Schutz-  
verb. f. geist. Eigentum. prüft Er-  
findg. kostenfr. reell u. sachgem.  
H. Referenzen. Ausföhr. Bros-  
chüre kostenlos. Mainz. Bahn-  
hofstraße 3. Tel. 2754. 87/1



**Schwartz**  
der beste rechte Kleinbauern  
Joh. Schwartz, Kleinbauernmann  
Gießenstr. 1, Mainz

**Perodont - Zahnpasta**  
reinigt, bleicht, desinfiziert  
die Zähne.  
TUBE 60 Pf. und 1 Mark.  
3226 Drogerie A. Junke.

## Die gute alte Erbsante



„Am liebsten komme ich zu Euch zum Besuch, Kinderchen, weil es hier immer denselben guten Kaffee gibt, wie bei mir zu Hause. So einen Kaffee kann man nur mit dem altbewährten

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
zubereiten.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz gibt jeder Kaffeesorte den köstlichen Geschmack des weltbekannten Carlsbader Kaffees und hat sich daher seit 40 Jahren im deutschen Haushalt eingebürgert.

## Nassauische Landesbank



## Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893  
28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3%, 4% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen bis 10000 M.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).  
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).  
Die Nassauische Landesbank ist amtliche

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).  
Uebnahme von Kauf- und Gütersteuern.  
Kredite in laufender Rechnung.  
Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Stottern

heilt gründlich Dr. Denhardt,  
Kochstraße 71 bei Dresden. Älteste  
heilkundlich ausgezeichnete Anstalt.  
Prospekt mit amtlichen Zeugn.  
kostenlos. Donator nach Zeilung.

**Neuenahrer Rauchfleisch** (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf. unentbehrlich, f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund.  
Gegr. 1866. Jos. Kohlhass, Heli., Bad Neuenahr.



## Nassauer Leben.

### Ebbes vun unserm Stammtisch.

**Virreche:** Gute beisamme! Ihr Kumbärn! Also unser neuestes Unternehmeh'n ist des Talia-Theater! Wm; ich warn noch nitt drin, awer es soll ganz grohartig egericht sei; mer brauch' zu Dwends noch dorch die Kerkgaß zu geh'; die Zeit sinn ganz meschugge; Jeder will de Erichte sei un; Jeder hätt Mengh, er fräg laan Blah un; deht sei Geld nit loos wern. Ja, mer soll gar nit saa, wach mer aus in emm Kewele mache kann! Driehet den lange nadtige Reul, der gar nit in recht in die Mitte Stadt gebaht hott un; hünne drin deht rut Backhaabsche, wo mer niemohs recht wach, war's bewohnt oder war's nitt bewohnt. Verchwunne ist es, un; die Richter all! Grad als wann deht Zeig gar nit koste deht. Ja, ja, die Zeite annern sich, un; es soll mich gar nit wunnern, wann enn scheene Daag nit in enn Baunneimmer de ganze Stumarkt, apropos Hochstättstrasse uffläßt un; am End die nei Markthall dohin stellt; wann ich nit err sei, war schon emol in e Protest im Spiel.

**Hanuphillipp:** Jo, es kennt wahrhaftig nit schade, wach hawe doch die arme Marktwiwer bei dem kalte Wetter die ganz Zeit frieren misse! Aaa Kohlepännche hott genut, die Van sinn enn heinabe zu Gissappe gefroren; ericht weiltich sinn ich emol uff de Markt bei des Gonsommer Jahnde un; hab' mer e paar dicke Zelleriefnepp gefaant. Zellerie ist bekanntlich gut gege Gicht un; Postegraa. Also ich frug deht Jahnde, friert err dann nit uff dem zugige Plaz doo? No, un; do griedh ich gleich e dreistimmig kraftig Antwort vom Jahnde, vunn der Zwiwelles un; von der Hinfelskritt: „Aaa Wunner freern mer bei dem kalte Luftung, mer maant grad, die Zeite die alt Hof abgeriffe ist, un; am Kranzblaz vor Licht, Luft etc. gefort ist worrn, dächte mer deht hier noch wach spieren wie friehet. Mer sinn io zu saa Stadtdämmer, die sich in Belzmäntel einwedele un; Ruff ewe traat, io groß wie e aahänig Sofaaffe, mer hünne noch Mut, awer 2 Paar Innerhose un; e 1/2 Dugend Unnerret, Aniewärmer un; Brustleischer nabe nix; trog unserm Postlewerant Geist sein ausgezeichnete haake Kaffee, den mer literweis verkonsumieren, werds aam nit warm, meint un; un; unterwege kann de ganz Marktblaz mit sammt dem Keller un; der Siegesfahel frei noch Gensmer deht Anglid friehet!

**Schorfich:** No, die hawe schee ausgepaht, awer kann mer's enn dann verdienen? Dacht ihr Eick emol an Morjen

dohtn, ob err Eick nit äriert, wenn err do im Kalle ligt un; gegenwärtig in dem finstliche scheene große Haus sithe die Herrn io hühig im Wanne! Un; io e Markthall vor die Kur-, Groß- un; Residenzstadt Wiesbade wach doch ebbes in Notwendiges; notweniger noch, wie x annern Sache. Awer im Grunde un; ganze scheene die Marktwiwer deht ganze Jahr, im Summer iwer die Hüh, im Winter iwer die Kält, un; deht ganze Jahr iwer schlechte Geisäfte; alle Daag un; an jedem bisse Gemies verlieren se oder verdienen se nix un; doch kumme se immer wider.

**Virreche:** Deht kunnhen io emol perienlich beibringe, Schorfich, ich glawe, dann kunnhe bei Knode im Sackbichelde haandraa, vergud dich nit hinner dene, wann mer bei enn läßt, sinn se, abgeleht vunn ihm Mändche, lammfromm, awer wehe, wann se losgelasse, do vergesse se ganz, deht hawe deht Rothaus, drive die behere Dehterich un; vor enn die Marktkerk, dann wern Redde geschwunge, die sinn nit ohne; awer mer wolle die lieve Weiwer seht in Ruh losse, ionit derfse mer uns nit mieh uff dem Marktplaz sech losse. Saant emol, ihr Waa, do hünne ich ebbes vunn erre Bomb' gehert, die im alte Amtsgerechtsgebäude vor der Stubb vunn enem Beamte geche hott mit in emm Verische deht; wach glaabt err, wann deht Ding e werkluch Bomb mit Pulver, gehaft Blei un; Eise oder gar mit Dynamit gefüllt gewese war un; wach losgange? Deht hätt io deht ganze Verische dem Kardborren gleichgemacht un; hätt aach Menschelewe losse kenne.

**Hanuphillipp:** Dummer Bumeistrach un; schlechter Wit; vielleicht wolle io enn Unzufriedener sein schwarze Innern e bisse Luft mache oder Jemand, den err belonners in sei Herz einschleffe hott, Mengh mache; awer deht hott doch gar laan Baart, mit io Rinfellicher loht mer noch saa Waa hinnerm Ofeloch erraus. Deht es dem Herrn nit io ganz aamerlaa war, kenne er Eick denke; Awer wolle deht Ding apade, bis dann Frih der Rutige mit reiner Todesverachtung deht Ding am Bidel fricht hott un; im Keller emol in de Leib gedugt hat, nix wie Sand. Kohle-ich un; Viehlaa war drinn, un; e alt Bert vunn erre Federuhr; die Polizee konnt bis seht den Attentat grad in wenig hawe wie den Mörder aus de Rahntrach. — Do bin ich am Samstag Dwend am Poulinschleiche vorbei, do wach Alles io sehtlich beleit, viel Zeit sinn do enen gestreut un; es soll am Sonntag Morjen ericht noch fünf Uhr de Rehrans geipilt worrn sei! Ach hünne io in enn Kurhausportier gefragt, wach do loos ist? Ericht loht err zu mern: „Alles, wach nit aagebunne ist“, io enn frechdachs un; ericht, wie ich io emm laut: „Heern se emol, dozu sinn se mer noch will se jung, dach se mit emm Mann Raffel-

bed fange kenne, deht hätt mer aach e Innerer saa kenne, der noch vill längern Ohn wie Sie hott“, do konnt er dann manierlich sei; ich sollt noar emschillige, es war io nit io bees gemaant, un; deht war noar dummer Spah gewese; „die städtisch Beamtenverammlung feiert Kaisergeburtstag postnumerando.“ Aha, dacht ich, die Herrn richte sich deht praktisch ei, erichtens kenne se am Sonntag Morjen gemietlich anschloffe, weil se nit uffs Büro brauche un; vunn wege der postnumerando Feier werd die Sache io sei, weil unier Wilhelm io forz vor Monatschluss uff die Welt ist kumme, un; am stewartungswangliche doch deht Portemonä nit io gepickt ist, wie wann das Gehalt gefaht ist, (apropos: Annern Zeit gehts auch allemal io im Wegeaall, die hawe am stewartungswangliche nix drinn un; aam Erichte ericht recht nix) un; mit emm leere Portemonä e patri-isch Feier halle, ist verdamm unpatriotisch un; ungemietlich.

**Schorfich:** Es soll awer ganz feudal gewese sei, e groß-artig Programm, im erichte Teil mit Gesang, Vorträg, humoristische Musikstücke, nit ze vergesse die großartig noch Albanie engagierete Primadonna Patschelini, die ihr Sach io naturgetreu gemacht hott, deht Mander heit noch nit genaa wach, ob se e Mann oder e Mädeche gewese ist; se werds selbst am deht wisse; noch aam Uhr ist dann noch seht gewaltig worrn, Schieber a la in der Nacht, in der Nacht v. Bonstepp un; als frieh Morjen Verschiedene deht heile Berg erunner sinn war enn deht Mädeche sehr gefahrlich un; Awer hott sogar e Antispartie gemacht, deht er schnell in de Sonnenbergsstrach war wie owe.

**Virreche:** Bei de Ostrankesfah kenne se aach nit aonig wern vunn wege dem erichte un; aachte Vortrände, schon aachmal muht gewacht wern un; immer noch laa Resultat; loht se doch drum losse, jett muht dann die Hf-sichtbeherde deht Nachwort schwetze un; wie's aussäht? No, deht kann mer sich doch ansuole, deht Vierter werds nit! Meintwege; do hünne ich gefesse, deht dem Karl Schramm sei Soh' Moris in Kiel Postlewerant vor de Brinz Geurich worrn ist, deht ist doch e Reiche, deht unier Vana e richtiger Maacher ist, die ist deht gut alt renomiert Geisäfte in de Reigah noch un; noch eingeane un; wach hott de alt Schramm sehtig uff dem alte Viechhof in de Reigah un; in die alt Baumerfleer deht groß Wort gefiehr! Awer deht ist schon e Zeitlang her, Awer noch emm Annern muht fort un; mir drei bleibe aach io iwrig; awer mer kenne noch e Bertelle Dabornier jessame trinke, denn frierts aam nit io, wann mer dorch die fast Luft läst. Awer Dummer, es ist Zeit; Christian kumme, hol die Nase, freit aach noch e bisse Resch uff die Trepp, deht mer nit austrische, ich bring dert aach emol ebbes mit! Gute beisamme!



## Ein Triumph der deutschen medizinischen Industrie.

**Leciferrin**, welches bereits in den meisten Familien zum Hausmittel geworden ist, wurde auf der Weltausstellung Gent 1913 mit der goldenen Medaille prämiert, was gewissermaßen eine **Bekräftigung der vorzüglichkeit dieses Präparates** ist.

**Leciferrin** bringt: den Schwachen — neue Kräfte, — den Blutarmen — neues Blut, — den Schlaflosen — erfrischenden Schlaf, — den Blassen — blühendes Aussehen.

**Leciferrin** ist sehr angenehm von Geschmack, daher von Jung und Alt gern genommen.

Preis Mk. 3.— die Flasche, in all. Apotheken zu haben. Man achte auf das Wort **LECIFERRIN** u. weisse Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von: **Tanus-Apotheke, Löwen-Apotheke, Adler-Apotheke, Viktoria-Apotheke in Wiesbaden und St. Hubertus Apotheke in Sonnenberg.**

*„Leciferrin war von sehr grossem Erfolg nach meiner schweren Krankheit. Ich litt vor 3 Jahren an tuberkulöser Kniegelenkentzündung, wodurch mein Fuss amputiert werden musste. Durch hochgradiges Fieber u. grosse Schmerzen war ich ganz abgemagert. Appetit war fast ganz verschwunden. Alle Mittel waren ohne Erfolg. Nun griff ich zu Leciferrin. Schon nach der ersten Flasche bekam ich wieder gehen u. bin jetzt kräftig u. konnte bald an 2 Krücken gehen u. bin jetzt in der Lage mit einem künstlichen Fuss meinen Haushalt zu versehen und erfrische mich der besten Gesundheit zu sehen und erfreue mich der besten Gesundheit.“*  
Frau Rösie Harterich in Schwab. Hall.

**Zu verkaufen Immobilien.**

**In Biebrich**  
an der Rheinstraße  
**Wohn- u. Geschäftshaus**  
7382 mit Saalhaus u. \*1807  
großem Hofraum  
sehr preiswert zu verkaufen.

**3. Chr. Glücklich**  
Tel. 9656. Wilhelmstr. 36.

**Diverse.**  
Fast neues erstklassiges  
**Pianino**  
modern, Nussbaum, billig zu verkaufen. 3193

**Pianoforte-Fabrik**  
**Wilh. Arnold, K.B. Hll.**  
Aschaffenburg. 1165

**1 Stamm rebhuhnfarb. Hühner,**  
erklafterte reinrassige Tiere, lebend, umständehalber zu verkaufen. Telling, Dekloß bei Sonnenberg. 2253

**Betten u. Schränke** footbillig an verk. Bleichstr. 39. Pl. 16016

**Berich. Betten 15, 25—40 A.**  
M. Schr. 8—18. Baldst. Sofa.  
Chaisel. Sekretär. Berichs. bill.  
an vl. Zimmermannstr. 4. Pl. 7547

**Zu verkaufen ein 2schläfr.**  
Wohnzimmer, gut erhalten.  
Ellenbogenstraße 10. 2. r. 1224

**Küchentisch billig zu verk.**  
Bogenbach, Kettelbedstraße 16.  
\*7661

**Berich. Betten, Div., Chaisel.**  
12. Schr., Matr., Tisch u. a.  
Möbel bill. Marktstr. 13. 2. 9668

**Sofa m. 6 Stühlen u. 1 Zell.**  
38. Kommoden 15. Kleiderstr.  
12—18. Tische u. ein. Betten  
10. 25. 40. Berichs. 15 A. Eide-  
del. Deub. Chaisel. Kanapees.  
Balkonstrake 17. 1. St. \*7548

**Koll. Bett 20, 30, 45, 21fr.**  
Möbel. 15, 25. Berich. 25. Sofa  
u. 2 Zell. 25. Deub. Blücher-  
strake 8. Stb. Part. \*7549

**Gelegenheitskauf!**  
Kleiner Einspänner-Wagen  
(neu) sehr billig zu verkaufen.  
Rau. Beltrichstraße 16. 16901

**4 gebrauchte Schaufenster**  
billig zu verk. Wilhelm Str.  
Bleichstraße 11. \*7662

**Verschiedenes**

**Wohn- u. Stüderien, 1. Ausf.**  
Schr. Hochstättstr. 25. 1. r. 9623

**Holländerin, ung. Bäuerin**  
5 und 3 Hl. zu verleben. \*7560  
Raff. Friedr. Ring 12. 2. 1.

**Damen-Mast. (Holländ. und**  
Tisch) billig zu verleben.  
1.6890 Schachtstr. 21. 2. 1.

**Phrenologin**  
Schachtstr. 21. 1. St.  
Franz Vaise Gars. \*7553  
Sprechst. 9—1, 2—10 abends.

**Phrenologin Frau Löwisch**  
Schierleiner Str. 11. Rth. D. r.  
Täglich zu sprechen. 1598

**Lästige Haare**  
an Händen und Armen,  
Damenbart entfernt leicht und  
schmerzlos in  
einigen Minuten das völlig  
glatte, unschädliche

**Rino-Depilatorium.**  
Wird nur mit Wasser angefeuchtet  
und einige Minuten aufgelegt.  
Ist durchaus haltbar und greift die  
Haut nicht an. **Flacon M. 1.25.**  
Nur echt mit Firma:  
Roh. Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden  
Depots:  
Drogerie Siebert, am Schloss,  
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.  
Drogerie Badde, gegenüb. Kodbr.  
Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12.  
Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.  
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

**Kind besch. Berl. m. v. Kinderl.**  
Chev. in liebes. Pl. gen. Kett-  
bedstr. 16. Stb. Bogenbach.  
\*7561

**geschmackvoll od. geschmack-**  
los gekleidet zu sein, ist ein  
großer Unterschied. Der zu-  
verlässigste Modeberater ist  
das einzig beliebte und neue  
**Favorit-Moden-Album**  
(nur 60 Pl., franko 70 Pl.) der  
Intern. Schnittmanufaktur  
Dresden-N. 8. Bequemste  
Hilfe beim Schneiden bieten  
die vorz. Favorit-Schnitte.  
Auch d. Favorit-Jugend-Album  
u. Favorit-Handarbeits-Album  
(à 60 Pl., franko 70 Pl.) seien  
bestens empfohlen.

Hier erhältlich bei: 761  
**Ch. Hemmer, Langgasse**

**Donnerstag frisch eintreffend:**

**la. Bratschellische Bid. 20 Bg.**  
**la. mittelgroße Cablian „ 23 „**  
**3te. große Schellische „ 36 „**  
**la. Sieler Bückinge Stück 7 „**

zu haben in allen Verkaufsstellen von  
**Adolf Harth.** 30/26

**Garantiert reine**  
**Schmelz-Butter**

**M. 1.25** per Pfund  
empfiehlt 169/16

**Eier- u. Butter-Großhandlung**  
**P. Lehr, Ellenbogenstraße 1, Moritzstr. 13.**

**In meinem Inventur-Ausverkauf**  
**1000 Paar Schuhwaren**  
für Herren, Damen u. Kinder,  
zu Schleuderpreisen fort. Es handelt sich tatsächlich um nur gute  
Qualitäten, welche nicht speziell zum Ausverkauf angefertigt  
sind, sondern **Neuheiten** der letzten Saison und verschiedene  
erstklassige Fabrikate. Mein langjähriger Ruf, dass ich gute  
Waren zu billigen Preisen verkaufe, bürgt Ihnen, dass Sie  
weiter mein treuer Kunde bleiben werden. Weil ich in einer  
Seitenstrasse wohne und das Hauptlager und -Verkauf sich  
im 1. Stock befinden, daher gute Waren **sehr billig.**  
**Neugasse 22, Part. und 1. Stock.**  
Bitte, meine 4 Auslagen zu beachten.  
Die bekannten, beliebten englischen **Bergsteiger-Stiefel**  
für Damen und Herren sind wieder eingetroffen.

**Kaufgesuche**  
**Briefmarken-Sammlung**  
zu kaufen gesucht, auch großes  
Dicht. Einzelne seltene Mar-  
ken sowie alte Briefmarken sind  
ebenfalls erw. Komme eventl.  
zum Verkäufer.

Ich tauche u. verkaufe auch  
Karten und mache auf Wunsch  
Auswahlendungen mit hohem  
Rabatt. \* 525

**F. Falters, Ares bei Goblens**  
a. Ab. Villa Gertrud.

**Einen geb. Kassenbrant zu**  
kaufen gesucht. Off. u. A. 486  
an die Exp. ds. Bl. erb. \*7544

**Kaufe zu den höchst. Preisen**  
getragene Herren-  
und Damenkleider  
Schuhe u. Möbel alt. Art. 40706  
A. Göltsch, Beltrichstraße 7.

**Syphilis-**  
Heilung in wenigen Tagen ohne  
Schmerz, ohne Eingriffe,  
ohne Schmutz, ohne langwierige  
Kuren, ohne Berufsstörung,  
ohne Abkühlung, ohne  
überall abholte unangenehme  
Hautausschläge. Kostlos folgen-  
de eine sehr wertvolle Broschüre in  
verschieden. Sprachen eine Broschüre  
durch Dr. A. Uecker  
in Wiesbaden (Kontak).

**Prof. Ehrlich's**  
geniale Errungenschaft für  
**Syphilitiker.**  
Aufkl. Brosch. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Schallplatten-**  
**Abonnement!**  
Größt. Vorteil! 1. Sprachsachen-  
besitzer! Unbegrenzte Abwechslung.  
Fortwährl. Umlausch. Prosp. gratis.  
Karl Borbe. Berlin 10. Jan. 1914. 33.

# Wohnungs-Anzeiger der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

## Zu vermieten

Sie mieten  
und vermieten  
vorteilhaft

durch  
**J. Chr. Glücklich**  
Tel. 6656. Wilhelmstr. 58.  
Nachweis von 82,4  
herrschaftl. Villen  
und Etagen.

## Wohnungen.

### 6 Zimmer.

Abdolfallee 28, 3. Et., 6 große  
Zim. u. reichl. Zubehör, helle,  
sonnige Wohnung, ver 1. April  
1914 a. v. N. N. N. 11790

## Gr. Burgstraße 14

schöne 6-Zim.-Wohnung,  
elektr. Licht, Zentralheiz.,  
Bad u. reichl. Zubehör, ver  
1. oder später zu verm.  
Näheres Laden. 11806

Abdolfallee 40, 3. Et., 6-Zim.-u. Küche m. r.  
Sub. 1. 4. N. N. N. 11804

Lammstr. 22, 3., ver 1. 4. 14.  
1. u. 2. Et. ver 1. 10. 14. jede  
Etage 3 Zim., Küche, Bad, Zst.,  
2 Wk., 2 B., 2 K., 2 G., 2 W.  
u. elektr. Licht, N. N. N. 11842

### 5 Zimmer.

Abdolfallee 28, Parterrewohnung,  
5 große Zim. u. reichl. Zubeh.  
ver 1. April 1914 a. v. N. N. N. 11791

Moritzstr. 11, 1. Et., ar. 5-Zim.-  
u. 1. April od. fr. zu verm.  
N. N. N. 11837

Abdolfallee 115 (Zubeh.), prächtige  
6-Zim.-Wohn., ar. hohe  
Räume, f. preisw. v. 1. April  
1914 a. v. N. N. N. 11792

Moritzstr. 10, Edeleutenstr.,  
5-Zim.-W., f. m. Bad. 11793

### 4 Zimmer.

Frankenstr. Nr. 3, 1. Et. 4-5  
Zimmer-Wohnung sofort od.  
ver 1. April zu vermieten.  
Näheres Part. 11839

Deckerstr. 3, 1. u. 3. Et. vollst.  
neu herger. 5-Zim.-W. billig  
am N. N. N. N. N. 11802

Schönerfeldstr. 10, 3. Et., geräum.  
4-Zim.-Wohn. mit Zubeh.  
auf sof. od. später a. v. 11793

Wasserstr. 12, Edeleutenstr.,  
4. et. 5-Zimmer-Wohnung  
mit Bad u. Zubeh. auf  
15. Febr. oder später. 11833

### 3 Zimmer.

Deckerstr. 20, 2. Et., 3-Zim.-  
Wohn. zu vermieten. 11800

Bismarckring 7, 3. Et., 3-Zim.-  
W. ver 1. April zu verm. 11830

Gr. Burgstr. 15, 2. 3-4 Z. f.  
fr. od. nachtr. Sprech-  
zimmer od. Büro. 11821

Dobbeimer Str. 98, 3. Et., schöne  
3-Zim.-Küche, Keller f. m. Bad  
ver 1. April. 11830

Heubrunnenstr. 7, Hinterb.  
3-Zim.-Wohnung, sehr schön  
gerichtet, in verm. N. N. N. 11808

Reichstr. 37, 3. Et., 3-Zim.-  
Wohnung zu vermieten. 11798

Schönerfeldstr. 43, 2. ar. schöne  
3-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh.  
N. N. N. 11814

Kellerstr. 1, 3 Z. u. f. m. 1. 3.  
u. v. verm. N. N. N. 11840

Kellerstr. 26, ar. 3-Zim.-W. m. ar.  
Küche (a. 2. Et.). 1. April.  
N. N. N. 11839

Kellerstr. 38, 3. Et., 3 Z. u. 9.  
al. od. fr. N. N. N. 11837

Kellerstr. 4, 2. Et., 3 Z. u. 9.  
u. v. verm. N. N. N. 11836

Reichstr. 15, Part., 3-Zim.-  
Wohnung mit Küche und  
Zubeh. zu vermieten. 11808

Moritzstr. 23, 3. Et., ar. 3-Zim.-  
W. u. N. N. N. 11837

Reichstr. 14, 3. Et., 3 Z. u. 9.  
u. v. verm. N. N. N. 11836

Philippstr. 24, 3-Zim.-  
Wohn. ver 1. April zu verm.  
N. N. N. 11802

Kaiserstr. 9, 3. Et., ar. 3-Zim.-  
W. auf 1. 4. N. N. N. 11846

Lammstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-  
W. m. all. Zubeh., an  
rub. Seite f. a. v. N. N. N. 11794

Deckerstr. 42, 3-Zim.-Wohn.  
mit Bad zu vermieten. 11871

Deckerstr. 37, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11871

Deckerstr. 48, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
od. spät. N. N. N. 11819

## Wielandstr. 20

1. u. 3. Etage, elegante 3-Zim.-  
Wohnung ver 1. April. N. N. N. 11829

Wielandstr. 18 b. Moos. 11829

Deckerstr. 7, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11821

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 13, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Deckerstr. 7, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11821

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Zim.-W. u. f. m.  
N. N. N. 11829

Reichstr. 14, 3. Et., 3-Z

